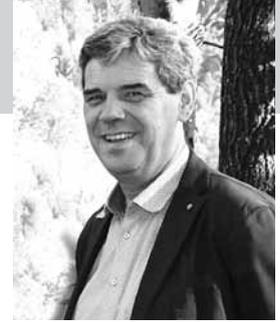


DAS MÜHLRAD



Nachrichten aus der Gemeinde Mühlwald
18. Jahrgang - Ausgabe 4 - Dezember 2018





INHALT

2	Vorwort
3	Bericht Bürgermeister
4	Landtagswahlen 2018
5	Glasfasernetz
6	Holzpreise im Keller
6	Stabile Gebühren
7	Aus dem Gemeindevorstand
8	Tourismusentwicklungskonzept
9	Amtstierarzt
9	Politische Diskussion
10	Windsturm Oktober 2018
11	AED-Säule
12	Musikkapelle Lappach
13	Vortrag „Eltern sind Leitwölfe“
14	Martinsfeiern
15	Feier Ehejubilare
17	Lebkuchenhaus
18	Altersheim Stiftung St. Josef
19	Soziales Ehrenamt
20	Grundschule Mühlwald
22	Kusinentreffen Lerchegger
24	Brand Wengerhof 1921
25	Bauernjugend Mühlwald
26	Volkskrankheit Rheuma
27	Josef Niederkofler erzählt
30	Weihnachtsgedanken
31	Junger Diplom-Ingenieur
32	Jahrgangsfeiern
34	180 Jahre Pfarrkirche St. Gertraud
36	Wünschewagen Weißes Kreuz
37	Wider das Vergessen (8)
38	Musikkapelle Mühlwald
39	Kinderseite
40	Bibliothek Mühlwald

**Redaktionsschluss für die
Frühjahrsausgabe:
25. Februar 2019**

VORWORT

Weihnachten ist die Zeit der Geschenke. Was gibt es Schöneres, als anderen Menschen eine Freude zu machen. Ein wunderbarer Brauch, solange er sich in Grenzen hält. Meistens wird die vermeintliche Freude aber mit Konsum gleichgesetzt: „Je höher die Ausgabe, desto größer die Freude“, ist die einfache Gleichung. Welch ein Irrtum. Die Verlockungen sind riesig. Die unsichtbaren Konsumgiganten im Internet flüstern uns täglich zu, dass das allerbeste Angebot verschläft, wer nicht gleich bestellt. „Blackfriday“ und „Cybermonday“ sind die neuesten Kreationen aus Amerika, denen sich auch hierzulande immer mehr Menschen Ende November ausliefern. Ausverkauf oder Vorverkauf? Das war einmal. An diesen Aktionstagen wird nicht nur gekauft, was man braucht, sondern deshalb, weil alles vermeintlich so billig ist. 50 bis 80 Prozent Rabatt – wer da nicht zugreift, den beschleicht das Gefühl, ständig etwas zu verpassen. Diese ungehemmte Konsumspirale treibt Tag für Tag Menschen und mit ihnen ganze Familien in den finanziellen Ruin. Spätestens, wenn der zweite Artikel per Ratenzahlung bestellt wird, sollten alle Glocken schrillen. Nicht die Weihnachtsglocken, die Alarmglocken.

Problematisch ist diese Entwicklung auch deshalb, weil die einzig wahren Profiteure, die großen internationa-

len Konzerne, weit weg und anonym im Hintergrund bleiben. Sichtbar sind nur die vielen kleinen, bunten Lieferwagen, die kreuz und quer durch das Land rasen und große und kleine Päckchen abliefern.

Dieses neumodische Christkind läutet zuweilen zweimal am Tag – das ganze Jahr hindurch. Dass sich dies nur rechnet, weil die meist ausländischen Fahrer von den Speditionsfirmen mit einem Hungerlohn abgespeist werden – wen interessiert das schon. Mir ist unser antiquiertes Christkind allemal lieber. Am liebsten dann, wenn es bei der Auswahl der Geschenke zwei Prinzipien berücksichtigt: nicht übertreiben und daran denken, die Wertschöpfung im Dorf, in der Stadt, im Land zu lassen. Dann, und nur dann wird über Weihnachten hinaus der heimische Wirtschaftskreislauf am Leben gehalten. Das Internet, aber auch die Einkaufstempel im Ausland sind in diesem Sinne die falsche Adresse.

Und falls sie noch das eine oder andere Geschenk in den letzten Tagen vor Weihnachten suchen, schenken sie das, wovon viele Menschen immer weniger haben: schenken sie Zeit. Im Namen des Redaktionsteams von „Das Mühlrad“ bedanke ich für das Interesse und die vielen Aufmunterungen während des Jahres. Frohe Weihnachten und viel Glück im Jahr 2019 wünscht

Gebhard Mair

IMPRESSUM

Herausgeber: Gemeinde Mühlwald
Schriftleitung: Redaktionskomitee
Grafik / Layout: Manuela Steiner
Presserechtlich verantwortlich:
Gebhard Mair

Eingetragen beim LG Bozen am
18/01/01 unter Nr. 03/2001

Titelfoto: Winter in Mühlwald
Aufnahme: Manuela Steiner

Berichte können im Gemeindeamt
abgegeben werden.

Mail: muehlrad@bb44.it

SVP STÄRKSTE KRAFT, KÖLLENSPERGER STARTET DURCH

Landtagswahlen 2018 - Platz zwei für Südtiroler Freiheit - Watsche für Freiheitliche



Am 21. Oktober wählten die Südtirolerinnen und Südtiroler den Landtag für die nächsten fünf Jahre. Dabei hat die Südtiroler Volkspartei mit 41,9 Prozent der Stimmen im Vergleich zu 2013 (45,7 Prozent) zwar an Stimmen eingebüßt, blieb aber die mit Abstand stärkste Kraft im Land. Bei den Landtagsmandaten rutschte die SVP von 17 auf 15 ab. Platz zwei holte sich aus dem Stand das neu gebildete Team Köllensperger mit 15,2 Prozent (6 Sitze im Landtag) vor der Lega Nord, die im Windschatten ihres römischen Populisten Matteo Salvini 11,1 Prozent erreichte und künftig 4 Abgeordnete stellt. 6,8 Prozent und drei Sitze erreichten die Grünen, gefolgt von den großen Verlierern der Landtagswahl, den Freiheitlichen. Diese wurden von den Wählern für die unsichtbare Politik der letzten Jahre abgewatscht und stellen nur noch zwei Mandatare (vorher 6). Gleich stark ist die Südtiroler Freiheit mit ebenfalls 2 Mandataren. Partito Democratico, Movimento 5 Stelle und Alto Adige nel cuore stellen je einen Abgeordneten. Aus dem Landtag geflogen ist nach 20 Jahren hingegen Andreas Pöder mit seiner Bürgerunion.

Auffallend war diesmal die geringe Wahlbeteiligung, die vor allem die deutschsprachigen Gemeinden betraf. Landesweit gingen 73,9 Prozent zur Wahl, während es vor fünf Jahren noch 77,7 Prozent waren. Gerade weil die italienischsprachigen Bürger fleißiger

zur Wahl gingen, stellen sie im neuen Landtag wieder 8 statt der bisher 5 Abgeordneten. Die Ladinier sind im neuen Landtag mit zwei Abgeordneten, Daniel Alfreider und Manfred Vallazza (beide SVP), vertreten.

Geringer als vor fünf Jahren (88,8 Prozent) war die Wahlbeteiligung auch in Mühlwald mit 83,9 Prozent. Dennoch ist dies immer noch ein vergleichsweise hoher Wert und ein Zeichen dafür, dass die Bürger mitentscheiden wollen. In unserer Gemeinde hat die Südtiroler Volkspartei im Gegensatz zum Landestrend nicht verloren, sondern von 54,1 Prozent im Jahr 2013 auf 56,7 Prozent sogar beachtlich zugelegt. Dazu brauchte es 514 Listenstimmen. Dasselbe Phänomen gilt auch für die Südtiroler Freiheit: Verluste im Land, Zugewinne in Mühlwald. Die Partei erhielt 154 Listenstimmen und steigerte sich von 12,7 (2013) auf 17 Prozent. 134 Listenstimmen und 14,8 Prozent erreichte das Team Köllensperger. Total im Trend, und zwar nach unten, lagen die Freiheitlichen. Von der zweitstärksten Kraft vor fünf Jahren mit 28,9 Prozent rasselten sie auf magere 8,4 Prozent. Alle anderen Parteien bekamen in Mühlwald nur wenige Stimmen. Die Grünen 11, Bürgerunion 8, Lega Nord 6, Forza Italia 2 und Partito Democratico 1. Fünf Parteien gingen völlig leer aus.

Bei den Vorzugsstimmen auf der Liste der SVP konnte sich Landeshauptmann Arno Kompatscher

mit 301 Stimmen klar durchsetzen, auch wenn es 21 weniger als vor fünf Jahren waren. Mit 157 Stimmen (plus 98 Stimmen) kam Parteiobmann Philipp Achammer unangefochten auf Platz zwei, gefolgt vom Gadertaler Bauernkandidaten Manfred Vallazza mit 124 Stimmen. Dieser bodenständige Senkrechstarter hat die Herzen der Wählerschaft im Sturm erobert. Waltraud Deeg (119 Stimmen) und Maria Hochgruber Kuenzer (118) konnten ebenfalls geringfügig Stimmen dazugewinnen. Gleich dahinter landeten die beiden Pusterer Kandidaten Gert Lanz (101) und Joachim Reinalter (79). Im Vergleich zu 2013 legten

der Sarner Bürgermeister Franz Locher (plus 60) und die beiden Arbeitnehmervertreter Magdalena Amhof (plus 15) und Helmuth Renzler (plus 13) am meisten zu, während Landesrat Arnold Schuler mit einem Minus von 31 Stimmen am deutlichsten verlor. Sechs der 35 SVP Kandidaten bekamen gar keine Vorzugsstimme.

Zugewinne bei den Vorzugsstimmen gab es für alle Kandidaten der Südtiroler Freiheit, auch wenn es für den Ahrntaler Landtagsabgeordneten Bernhard Zimmerhofer (67 Stimmen) landesweit am Ende ganz knapp nicht reichte. Bestgewählter Kandidat wurde Sven Knoll mit 79 Vorzugsstimmen. Der

in unserer Gemeinde arbeitende Postbeamte Alfred Moser erzielte 26 Vorzugsstimmen und kam in Mühlwald parteiintern auf Platz 6. Beim Team Köllensperger entfielen 103 Vorzugsstimmen auf den Listenführer Paul Köllensperger, gefolgt von Maria Rieder (38) und Alex Ploner (26). Den Patzerpreis für das mit Abstand dickste Minus bei den Vorzugsstimmen holte sich Ulli Mair von den Freiheitlichen. Sie stürzte um 145 Stimmen auf 39 Stimmen ab, auch wenn das immer noch für Platz 1 auf der Liste der Freiheitlichen reichte.

Gebhard Mair

GLASFASERNETZ KOMMT MIT VERZÖGERUNG

Mit dem Ausbau der Hausanschlüsse an das Glasfasernetz wollte die Gemeindeverwaltung Ende dieses Jahres einen entscheidenden Schritt weiter sein. Gekommen ist es leider anders, weil der Zuschlagsempfänger der Ausschreibung, die Firma Cotolo Srl aus Messina, sich letztlich nie blicken ließ. Nachdem die Firma mit 30,41 Prozent Abschlag auf die Ausschreibungssumme von 741.294 Euro die Ausschreibung gewonnen und im Oktober 2017 den Zuschlag erhalten hatte, hätte sie zum 1. April mit den Arbeiten beginnen sollen. So weit, so gut. Schon bald zeigte sich aber, dass es Verzögerungen geben würde. Auch der auf Juni verschobene Termin wurde nicht eingehalten. Nach der Sommerpause stellte die Gemeindeverwaltung dem Unternehmen zwei Ultima-

ten, das letzte bis Anfang Oktober, um dann schließlich die Reißleine zu ziehen. Der Vertrag wurde aufgelöst und gemäß Vorschriften die zweitplatzierte Firma der Ausschreibung kontaktiert. Dabei handelt es sich um die Bietergemeinschaft MET Srl / STE BAU Srl aus Bozen. Diese war bereit, zu denselben Bedingungen wie die

der Ausschreibungsgewinner den Auftrag zu übernehmen, und zwar für 552.931 Euro plus Mehrwertsteuer. Bleibt nur zu hoffen, dass es im zweiten Anlauf besser geht und nach den Wintermonaten unverzüglich mit den Arbeiten begonnen wird.

Gebhard Mair



HOLZPREISE SIND IM KELLER

Windsturm lässt die Preise für Fichten purzeln - Lärchen gut verkauft



Auf dem sprichwörtlich falschen Fuß erwischt wurde die Gemeinde heuer bei der Holzversteigerung.

Obwohl die Holzpartie schon fein säuberlich am Festplatz gestapelt war, machte das Unwetter

vom 29. Oktober den Hoffnungen auf einen guten Erlös einen Strich durch die Rechnung. Während für die rund 115 Festmeter Lärche mit 135 Euro und 80 Euro für die Brocken noch ein passabler Preis erzielt wurde, wurde für die lagernden rund 200 Festmeter Fichte erst gar kein Angebot abgegeben. Schließlich konnte das Fichtenholz auf privatem Verhandlungsweg doch noch für 53 Euro verkauft werden. Damit war gesichert, dass das Gemeindeholz angesichts der enormen Mengen an Schadholz nicht zum Ladenhüter wird.

Gebhard Mair

DIE GEBÜHREN BLEIBEN STABIL

Die Festlegung der Gebühren für Müllentsorgung, Trinkwasser und Abwasser sind jedes Jahr von großer Tragweite für die Bürger, wobei die Gemeinde nur geringen Spielraum hat, denn der überwiegende Teil der Fixkosten muss an die Bürger verrechnet werden. Ein Beispiel: die Entsorgung des Hausmülls kostet 79.427 Euro, wovon 98 Prozent an die Bürger zu verrechnen sind (78.632 Euro). Zu diesen Fixkosten zählen in Zukunft auch die Abschreibungen für das Trinkwassernetz, weshalb die Tarife dort im Vergleich zu früher merklich ansteigen. Der Preis für ein Kubikmeter Trinkwasser steigt im Jahr 2019 auf 0,2499 Euro

(2018: 0,173 Euro). Umgerechnet auf den durchschnittlichen Verbrauch eines 4-Personen-Haushaltes ergeben sich daraus 41,90 Euro im Jahr (2018: 32,76 Euro). Weniger als heuer wird im kommenden Jahr die Entsorgung des Mülls kosten. Samt Grundgebühr und Biotonne entfallen auf einen 4-Personen-Haushalt 109,74 Euro (2018: 117,08 Euro). Leicht sinken werden auch die Abwassertarife, und zwar auf 136 Euro im Jahr (2018: 142,68 Euro). Beim Trink- und Abwasser werden die Gebühren auf einer Schätzung des Verbrauchs von 30 Kubikmeter pro Person kalkuliert. Die effektiven Kosten ergeben sich dann

aufgrund der Ablesungen der Wasserzähler. Im Gesamtvergleich werden die Gebühren im Jahr 2019 mit 287,63 Euro pro 4-Personen-Haushalt geringfügig unter jenen des Vorjahres liegen (2018: 292,52 Euro).

Gebhard Mair



WENIGER SCHALLBELÄSTIGUNG IM KINDERGARTEN

Nach Lärmmessungen Montage von Akustikplatten erforderlich

Bei einer von der Gemeinde veranlassten Nachhallmessung im Kindergarten durch die Autonome Provinz Bozen wurde festgestellt, dass die erlaubten Werte für die Schallbelastung deutlich überschritten werden. Schon bald

war klar, dass man dieses Problem nur mit der Anbringung von geeigneten Akustikplatten in den Griff bekommen würde. Von den kontaktierten Firmen unterbreitete die Tischlerei Joachim Steiner aus Mühlwald einen sehr schlüssigen

und auch kostenmäßig überschaubaren Lösungsvorschlag. Insgesamt beträgt das Auftragsvolumen für die Akustikplatten 5.780 Euro plus Mehrwertsteuer.

gm

39.000 EURO FÜR VEREINE UND VERBÄNDE

Die vielfältigen Leistungen der Vereine und Verbände von Lap-pach und Mühlwald sind unbezahlbar, weil sie durchwegs von ehrenamtlich tätigen Bürgerinnen und Bürgern erbracht werden. Dennoch sind die Kosten für die

Vereine beträchtlich und können allein durch Eigeninitiative, Sponsoren und Spenden nicht vollends gedeckt werden. Die Gemeinde unterstützt diese Tätigkeit deshalb mit einem ordentlichen Beitrag. Insgesamt hat die Gemein-

de für das Jahr 2018 21 Vereinen und Verbänden einen Beitrag gewährt. Insgesamt waren es rund 39.000 Euro. Dieses Geld ist mit Sicherheit bestens investiert.

gm

FRIEDHOFSKOMITEE HAT GROSSE VERANTWORTUNG

Dafür zu sorgen, dass im Friedhof alles seine Ordnung hat, ist keine leichte Aufgabe. Damit man im Ernstfall gerüstet ist, muss vorausgedacht werden. Die Entscheidung, wo neue Gräber entstehen und in der Folge alte Gräber entfernt werden müssen, erfordert sehr viel Fingerspitzengefühl. Seit vielen Jahren ist Arch. Wolfgang Forer im Auftrag der Gemeindeverwaltung der Vorsitzende des Friedhofskomitees.

Ihm zur Seite stehen als Vertreter der Gemeinde Gebhard Mair, für den Pfarrgemeinderat Hermann Oberbichler und Walter Knapp und die beiden Grabmacher Andreas Hopfgartner und Manfred

Steiner. In den letzten Wochen und Monaten mussten noch einmal die Weichen dafür gestellt werden, dass bis zur Erweiterung des Friedhofes der begrenzte

Platz ausreicht. In der Regel gilt, dass die ältesten Gräber entfernt werden, wenn es die Umstände erfordern.

gm



TOURISMUS-ENTWICKLUNGSKONZEPT GENEHMIGT

Gemeinderat spricht sich für überschaubaren Ausbau des Tourismus aus

Nach monatelangen Diskussionsrunden wurde der Entwurf für das Tourismus-Entwicklungskonzept dem Gemeinderat von Mühlwald Anfang August im Detail vorgestellt und von diesem Ende November mit 14 Ja- und einer Gegenstimme genehmigt. Zusammen mit dem geltenden Bauleitplan, dem Landschaftsplan und dem demnächst vorliegenden Gefahrenzonenplan dient dieses Instrument dazu, die touristische Entwicklung der Gemeinde zu steuern.

Der Grundtenor des Konzeptes ist eindeutig: Mühlwald könnte etwas mehr Tourismus gut vertragen. Die Gemeinde wird Tourismuszonen nicht von sich aus ausweisen, sondern nur auf Antrag. Derzeit verfügt die Gemeinde in 32 Beherbergungsbetrieben über rund 600 Gästebetten, eine Zahl, die mittelfristig sinken wird, wenn nicht neue Betriebe öffnen. 69 Prozent der Betten sind im gewerblichen Bereich angesiedelt, 31 Prozent im nicht gewerblichen (Ferienwohnungen, Privatzim-

mer). Im neuen Konzept ist vorgesehen, dass bis zu 400 neue Betten entstehen könnten, wovon 100 bereits bestehenden Betrieben vorbehalten sein sollen. Festgelegt ist auch, dass bestehende Betriebe nicht auf mehr als 180 Betten ausgebaut werden sollen, neue Betriebe hingegen eine Maximalgröße von 160 Betten nicht überschreiten sollen. Zudem sollte die Möglichkeit für den Bau eines Campingplatzes vorgesehen werden.

Bei der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer der Gäste liegt Mühlwald mit 5,5 Tagen deutlich über dem Landesdurchschnitt von 4,5 Tagen. Ein Blick auf die Herkunftsnationen der Gäste zeigt deutlich, dass Deutschland und Italien zusammen rund 85 Prozent der Gäste stellen. Deutschland führt diese Statistik mit 52,3 Prozent immer noch klar an vor Italien (33,0 Prozent). Auf den weiteren Plätzen folgen Belgien (8,8 Prozent) und Österreich mit 0,7 Prozent.

Ein Blick auf die gesamten Nächtigungen zeigt, dass sich diese seit Jahren bei 83.000 eingependelt haben. Zu Spitzenzeiten rund um die Jahrtausendwende waren es auch schon einmal mehr als 100.000. Positiv bewerten die Autoren Alois Kronbichler und Florian Hitthaler, dass ein Trend zu höher klassifizierten Beherbergungsbetrieben feststellbar und die durchschnittliche Betriebsgröße in den letzten Jahren auf 42 Betten gestiegen ist. Dies sei

auch das untere Limit, meinen die Experten, um langfristig wirtschaftlich arbeiten zu können. Im Ein-Sterne-Bereich liegt die durchschnittliche Bettenzahl hingegen bei 23. Ein Blick auf die Auslastung in den Saisonen zeigt, dass sich hier Sommer und Winter nahezu die Waage halten. 43.523 Nächtigungen (52,3 Prozent) wurden im Jahr 2017 im Sommer verzeichnet, 39.650 (47,7 Prozent) hingegen im Winter.

Zu den Stärken der Tourismusdestination Mühlwald zählen die Experten das sehr gute und über 100 Kilometer lange Wanderwegenetz, welches auch über verschiedene Themenwege verfügt. Das Thema Wasser sei für Mühlwald auch in Zukunft von enormer Bedeutung. Als für den Tourismus relevant wird der Tagestourismus bezeichnet, dessen wirtschaftliche Bedeutung sich aber nicht verlässlich berechnen lasse. Genau hier setzen einige Empfehlungen an. Gefragt nach den Chancen und Aufgaben für die Zukunft weisen sie darauf hin, dass die Wertschöpfung aus dem Tagestourismus erhöht werden müsste, was aber nur mit neuen Betrieben geht. Zudem wird empfohlen, auf den Nachhaltigkeitstrend als energieautarke Gemeinde mit Schwerpunkt E-Mobilität zu setzen, das Thema Käse weiter zu entwickeln und auch eine Anbindung an das Skigebiet Speikboden nicht aus den Augen zu verlieren.

Gebhard Mair



AMTSTIERARZT KOMMT NICHT MEHR

Ab Jänner keine Amtsstunden in Mühlwald

Es wird mitgeteilt, dass mit Wirkung ab dem 1. Jänner 2019 folgende Gebietseinteilung mit entsprechenden Amtsstunden zur Geltung kommt:

Für den **A - Bereich** (z.B. alle Tierbewegungen, Registrierung von Hunden, Tierschutz):

Gemeinde Sand in Taufers: Amtstierärztin Dr.in Andrea Reyer, Amtsstunde jeden Mittwoch von 09.00 bis 11.00 Uhr - im Sprengelsitz.

Gemeinde Ahrntal: Amtstierärztin Dr.in Andrea Reyer, Amtsstunde jeden Mittwoch von 11.30 bis 12.30 Uhr - in der alten Volksschule, 1° Stock.

Gemeinden Mühlwald, Prettau und Gais: Amtstierärztin Dr.in Andrea Reyer - keine Amtsstunden.

Die Amtstierärztin ist für dringende Angelegenheiten und für Terminvereinbarungen von Montag bis Freitag während der Arbeitszeit unter folgender Telefonnummer direkt erreichbar: 3486520061.

Für den **B- Bereich** (z.B. Haus - Notschlachtungen, Entsorgungen, Verarbeitung und Handel mit Lebensmitteln tierischer Herkunft) ist für alle angeführten

Gemeinden der Amtstierarzt Dr. Uwe Holzmann zuständig. Er ist für dringende Angelegenheiten und für Terminvereinbarungen von Montag bis Freitag während der Arbeitszeit unter folgender Telefonnummer direkt erreichbar: 3283776736.

Für allgemeine Informationen stehen auch die Mitarbeiter/innen des Tierärztlichen Dienstes in Bruneck von Montag bis Freitag zur Verfügung. Telefonnr. 0474 586550.

*Amtstierärztin
Gerlinde Wiedenhofer*

EINLADUNG ZU POLITISCHER DISKUSSION

Das Ergebnis der Landtagswahlen hat uns dazu bewogen, statt der SVP-Vollversammlung einen politischen Abend zu veranstalten.

Wir laden alle Bürgerinnen und Bürger herzlich ein zu einer Veranstaltung mit dem Titel „Vergangenheit und Zukunft / Verantwortung für unser Land.“

Termin: 24. Jänner um 19.30 Uhr im Vereinshaus von Mühlwald

Wir freuen uns auf Landesrat **Philipp Achammer** und die Landtagsabgeordneten **Jasmin Ladurner** und **Manfred Vallazza**.

Erstmals in der Geschichte der SVP steht man vor der Herausforderung, als Vertreter der ladinischen und deutschen Sprachgruppe mit

einer rechten italienischen Partei eine Koalition zu bilden oder eine Dreierkoalition eingehen zu müssen. Viele Fragen entstehen:

- Erhalt und Ausbau der Autonomie?

- Wir wollen ein starkes Europa!

- Wie verhält sich Südtirol, wenn aus Rom weiterhin extrem europafeindliche Töne kommen?

- Wie wird Südtirol agieren, wenn die riskante Budgetpolitik Italiens nicht den gewünschten Erfolg bringt?

- Wie wichtig wird es in Zukunft sein, dass sich auch die junge Generation demokratiepolitisch engagiert?

Wahrscheinlich fallen den Bürgern weitere Fragen ein, auf welche die Abgeordneten bestimmt eine Ant-

wort haben. Es wäre uns eine Freude, wenn Kritiker wie auch Befürworter der aktuellen Politik an der Diskussion teilnehmen würden, denn nur gemeinsam schaffen wir es, weiterhin Gehör zu finden. Arbeiten Sie mit an der Zukunft Südtirols!

*SVP-Ortsobmann
Hermann G. Plaickner*



WINDSTURM WÜTET IN DEN WÄLDERN

Enorme Schäden auf der Sonnenseite - Rund 30 Hektar betroffen

In der Nacht auf den 30. Oktober 2018 hat das Orkantief "Vaia" in Südtirol und den benachbarten Regionen Veneto sowie den Bundesländern Kärnten und Osttirol große Windwurfschäden verursacht.

Auch im Gemeindegebiet von Mühlwald hat der Sturm seine Spuren an Infrastrukturen und im Wald hinterlassen. Hauptsächlich betroffen ist die Sonnenseite von Außermühlwald bis nach Innermühlwald, vor allem die Zone Mitterberg und Brunenberg, vorwiegend Wälder unterhalb von 1700 m Meereshöhe. Weiters betroffen sind einige Wälder in Lappach.

Ersten Schätzungen zufolge sind durch das Sturmereignis im Gemeindegebiet von Mühlwald 11.000 Vorratsfestmeter Schadholz angefallen. Insgesamt betroffen ist eine Waldfläche von 30 ha. Bereits in den Wochen nach dem Sturmereignis haben viele betroffene Waldeigentümer mit der Aufarbeitung des Schadholzes begon-

nen, wofür ihnen ein großes Lob ausgesprochen wird.

Eine schnelle Aufarbeitung des Windwurfes beugt Borkenkäferschäden vor.

Die Waldarbeit und im speziellen die Aufarbeitung von Schadholz ist mit einer nicht zu unterschätzenden Gefahr durch die großen Spannungen im liegenden Holz und die herumliegenden Wurzelstöcke verbunden.

Ein Appell geht an die betroffenen Waldeigentümer und Holzarbeiter, die notwendigen Sicherheitsvorkehrungen zu treffen und mit Vorsicht bei der Aufarbeitung vorzugehen.

Für die Aufarbeitung des Schadholzes ist eine Schadholzprämie von 9,00 € pro Vorratsfestmeter Holz für die Bringung mit Traktor-seilwinde und Harvester und von 15,00 € für die Bringung mit Seilkran (Kippmast und Langstreckebahn) vorgesehen.

Die Gesuche um die Schadholzprämie können die betroffenen

Waldeigentümer bei der Forststation Sand in Taufers einreichen.

An den Gemeindestraßen bzw. Hofzufahrten (vor allem an den Leitplanken) sind Schäden durch umgestürzte Bäume und herabgerollte Steine entstanden. Die Behebung dieser Schäden läuft über die Gemeinde Mühlwald.

Einige Schäden sind auch am Forstwegenetz entstanden. Böschungen sind, hervorgerufen durch die großen Niederschlagsmengen, in den Tagen vor dem Sturmereignis weggebrochen. Hauptsächlich betroffen sind Forstwege in der K.G. Lappach.

Das Forstinspektorat Bruneck hat mittlerweile um eine finanzielle Bezuschussung für die Behebung dieser Unwetterschäden bei der Landesverwaltung angesucht. Im Laufe des kommenden Frühjahrs wird man sich mit den Sprechern der jeweiligen Weginteressenschaft über den genauen Ablauf für die Behebung der Schäden beraten.

Ich wünsche allen frohe Weihnachten und den vom Sturmereignis betroffenen Waldeigentümern und Holzarbeitern ein unfallfreies Aufarbeiten des Schadholzes.

FORSTTAGSSATZUNG 2019:

Die Forsttagsatzung zum Thema „Windwurf 2018 – Wie geht es weiter“ findet am 23.01.2019 um 09:30 Uhr im Vereinshaus von Mühlwald statt.

*Stefan Schwingshackl
Forststation Sand in Taufers*



WERTVOLLES HILFSMITTEL BEI HERZINFARKT

Feuerwehr setzt sich für die Installation einer AED-Säule ein - Lokale Sponsoren



Kürzlich wurde in Mühlwald beim Gemeindehaus neben der Feuerwehrhalle eine AED-Säule (Halbautomatischer Defibrillator) aufgestellt und ist betriebsbereit. Dieses Projekt konnte in Zusammenarbeit mit der Gemeinde, dem Landesrettungsverein Weißes

Kreuz, der Feuerwehr und dank der Sponsoren umgesetzt werden. Halbautomatische Defibrillatoren werden bei Herzstillstand und Herzrhythmusstörungen eingesetzt und können auch Leben retten. Der Landesrettungsverein hat an die Gemeinden ein Rundschreiben gerichtet, wobei er die Hälfte des Anschaffungspreises übernimmt und zwar 1.600,00 €, den Rest muss die Gemeinde übernehmen oder kann auch über Sponsoren aufgebracht werden. Die Feuerwehr suchte für die Refinanzierung Sponsoren, was ihr auch gelungen ist. Wir als Feuerwehr bedanken uns bei diesen ganz besonders. Die Gemeinde übernimmt die Wartungsspesen, bei denen alle zwei Jahre ein Betrag von ungefähr 250 € anfällt (Austausch des Akkus und AED-Gerät-Überprüfung). Die Sponsoren nennen wir hier nachstehend und bedanken uns noch einmal recht herzlich bei ihnen:

Apparthotel Sonnwies
Bauernjugend Mühlwald

Gasser Johann - Bau GmbH
Hotel am See
Hotel Mühlwald
Kirscht Napfe Mühlwald
Pension Oberwirt
Pizzeria Restaurant Meggima

Hartmann Oberlechner

Anwendung von Halbautomatischen Externen Defibrillatoren

Bei ca. 40% der Herz-Kreislaufstillstände liegt eine Störung im Reizbildungs- und Reizleitungssystem des Herzens vor. Dabei handelt es sich um Herzkammerflimmern, das nur durch Elektroschocks, also sogenannte Defibrillationen, behandelt werden kann. Die einzelnen Herzmuskelzellen arbeiten nicht mehr koordiniert und es wird kein Blut mehr gepumpt. Durch den Elektroschock wird versucht, das Reizsystem wieder in einen geordneten Ablauf zu bekommen.

VERANSTALTUNGEN IN MÜHLWALD

Schützenball in Mühlwald - Samstag, 26. Jänner 2019

Dorfturnier Eisschießen Mühlwald - Samstag, 9. Februar 2019

Suppensonntag des KFS - Sonntag, 24.02.2019

Frühjahrskonzert der Musikkapelle Mühlwald - Samstag, 30. März 2019

EIN MUSIKANT MIT LEIB UND SEELE

Johann Unterhofer für 60 Musikantenjahre geehrt - MK Lappach sehr aktiv



Ehrung beim Frühjahrskonzert: Kapellmeister Christof Kofler, VSM-Bezirksobmann Hans Hilber, Johann Unterhofer, Susanne Mittermair und Obmann Josef Paul Reichegger (von links)

Das Jahr geht zu Ende und wir möchten euch mit diesem Beitrag einen kleinen Einblick in unser tätigkeitsreiches Vereinsjahr gewähren.

45 Musikantinnen und Musikanten, Kapellmeister Christof Kofler und Obmann Josef Paul Reichegger trafen sich im Jänner zur ordentlichen Vollversammlung. In den nächsten Wochen starteten intensive Proben für die Konzertsaison. Zahlreiche Teil- und Vollproben wurden abgehalten.

Im Februar veranstaltete die Musikkapelle wie jedes Jahr gemeinsam mit dem KFS – Lappach den mittlerweile traditionellen Faschingsumzug und lud anschließend zur gemeinsamen Faschingsfeier ein.

Die Musikkapelle gestaltete nicht nur weltliche Feiern, sondern um-

rahmte auch verschiedene kirchliche Feste. So wurden die Erstkommunion, die Fronleichnam- und die Herz-Jesu-Prozession sowie die Lawinenprozession feierlich umrahmt. Auch in diesem Jahr werden wieder Rorateämter von uns Musikanten mitgestaltet und am Weihnachtstag lassen die Bläser Weihnachtsmelodien erklingen.

Üben, üben, üben lautete die Devise für das Frühjahrskonzert am 26. Mai. Das anspruchsvoll ausgewählte Programm unseres Kapellmeisters Christof Kofler begeisterte einen Saal voller Musikfreunde. Ein Höhepunkt des Konzertes stellte die Ehrung unserer Musikanten dar. Wir durften Johann Unterhofer für seine 60-jährige Vereinstätigkeit das Große Ehrenabzeichen in Gold am Bande verleihen. Des

Weiteren erhielt Susanne Mittermair das Ehrenzeichen in Bronze für 15 verdienstvolle Jahre bei der Kapelle.

Was wäre eine Musikkapelle ohne ihre Jugend! Es freut uns besonders, auch dieses Jahr neue Musikanten in unseren Reihen begrüßen zu dürfen. Gabriel Reichegger und Alex Mair am Tinkhof verstärken das Posaunenregister, Daniel Niederkofler kehrt nach einer Pause mit der Trompete zurück und Gabriela Werner bereichert das Saxophonregister.

Besonders bedanken möchten wir uns bei den Nachwuchsmusikantinnen und -musikanten, die mit sehr viel Fleiß und Ausdauer die Musikschulen besuchen und von ihren Eltern dabei unterstützt werden.

Das Frühjahrskonzert war der Auftakt in die Konzertsaison. Neben diversen Abendkonzerten durfte die Musikkapelle ihr Können bei den Musikfesten in Oberrasen und Gufidaun unter Beweis stellen.

Ein weiterer Höhepunkt war das gelungene Musikfest. An dieser Stelle möchten wir uns bei Hochwürden Alois Reichegger für die Gestaltung der Messe bedanken. Nach dem Festgottesdienst sorgten die Musikkapellen von Oberrasen, Luttach und Mühlen sowie die Tanzgruppe „Tiroler Burschn“ für eine tolle Feststimmung.

Auf das Ende eines erfolgreichen Musikjahres wurde bei der Cäcilienfeier in der Pizzeria „Meggima“ angestoßen. Mit der Cäcilienmesse am 25. November schließen wir



das Musikjahr 2018 ab und sehen gleichzeitig mit Freude dem Jubiläumsjahr 2019 entgegen.

Last but not least möchten wir uns als Musikkapelle bei allen bedanken, die uns finanziell und

mit Muskelkraft unterstützen. Angefangen bei den Vorständen, dem Kapellmeister, dem Obmann bis hin zu den Musikanten/innen selber; auch deren Familien und allen, die uns tatkräftig unterstüt-

zen, um unser kulturelles Erbe erhalten zu können.

Lisa Mair am Tinkhof

ELTERN SIND LEITWÖLFE

Zu diesem Thema organisierte anfangs Oktober der KFS Lappach in Zusammenarbeit mit dem Bildungsausschuss Mühlwald/Lappach einen spannenden Vortrag. Dem Referenten, Herrn Manfred Faden, Pädagogischer Berater und Naturtherapeut aus Bermatingen (Deutschland) gelang es, auf wertschätzende Art diese Thematik eingehend zu erörtern, mit Beispielen aus seinem Alltag zu umrahmen und die Teilnehmer zum Nachdenken und Diskutieren anzuregen.

Was sollen uns seine Aussagen „Wer früher da war, hat mehr zum Sagen“ oder „Wenn der Jüngste Wolf das Sagen hat, geht das Rudel ein“ vermitteln?

Kinder und Jugendliche brauchen emotionale Sicherheit und Strukturen, um sich im Leben zurecht-

zufinden. Dazu gehören auch ein klares „Ja“ oder „Nein“ schon von Kindheit an.

Kinder und Jugendliche brauchen Eltern, welche sich nicht als Dienende ihrer Kinder verhalten, sondern Eltern, zu denen sie aufschauen können und die für sie Vorbild sind, auch mit Grenzen, welche von Kindern und Jugend-

lichen respektiert werden. Starke Eltern, welche ihre natürliche Autorität zeigen, sind wichtige Grundsteine, welche ein Kind und ein Jugendlicher braucht, um den Anforderungen und Aufgaben im späteren Erwachsenenleben gerecht zu werden.

Manuela Haspinger



LEUCHTENDE LATERNEN UND KINDERAUGEN

KFS Mühlwald organisiert Martinsfeier - Lichterzug im Dorf

Der Katholische Familienverband Mühlwald hat heuer für Kindergarten- und Grundschulkinder eine stimmungsvolle Martinsfeier organisiert. Zuerst zogen die Kinder mit ihren Eltern in die Pfarrkirche zur Hl. Gertraud, wo mit Texten und Liedern an den Hl. Martin erinnert wurde.

Höhepunkt war schließlich der gemeinsame Lichterzug auf den Dorfplatz und natürlich die Abschlussfeier hinter dem Kindergarten mit Tee und gebratenen Kastanien.

Gebhard Mair



„ICH GEHE MIT MEINER LATERNE....“



Die Grundschulkinder verwandelten am Martinstag das Dorf Lappach in ein farbenfrohes Lichtermeer.

.....und meine Laterne mit mir...“ Unter diesem Motto zogen die Grundschulkinder von Lappach am 11. November mit ihren Lehrpersonen Barbara Brugger und Angelika Reichegger von der Schule zur Kirche und verwandelten das Dorf mit ihren bunten Laternen in ein farbenfrohes Lichtermeer.

In der Kirche wurde eine Andacht zu Ehren des Hl. Martin mit besinnlichen Texten, Fürbitten und Liedern gestaltet. Zum Abschluss erhielten die Kinder gesegnete Martinsbrezeln.

Der Martinstag endete mit vielen glücklichen Kinderaugen. Sankt Martin ist ein Fest, das sich mit Kindern wunderbar feiern lässt.

Barbara Brugger

DU BIST UND BLEIBST MEIN HERZMENSCH

KFS Mühlwald lädt lang verheiratete Ehepaare ein - Geselliger Abend

„Liebe ist das größte Geschenk“ - unter diesem Leitgedanken stand der 13. Oktober 2018. Es war dies ein Tag, an dem sich glücklich verheiratete Ehepaare einen schönen gemeinsamen Abend machten und der vielleicht vielen noch lange in Erinnerung bleibt. Aber nun von vorn:

Der KFS Mühlwald hatte all jene Mühlwalder Ehepaare, welche mehr als 25 Jahre verheiratet waren, eingeladen, miteinander Gottesdienst zu feiern und anschließend einen netten Abend unter Gleichgesinnten zu verbringen. Von den 110 angeschriebenen Ehepaaren waren es schließlich 58, welche für eine angenehme Atmosphäre und eine gelungene Feier sorgten.

Um 18.00 Uhr trafen die Jubelpaare in der Kirche ein und feierten zusammen mit Domdekan Bernhard Holzer und der Gesangsgruppe Wio4 die Heilige Messe. Auf amüsante Weise verstand es der Dekan, die Ehepaare an die vergangene Zeit, welche von vielen Glücksmomenten, aber auch von Sorgen und manchen Tiefpunkten gekennzeichnet war, zu erinnern und sie darauf vorzubereiten, was die Zukunft bringen mag.

Nach Abschluss dieses tiefgründigen Gottesdienstes lud der KFS die Jubelpaare in den großen Saal des Vereinshauses ein, welcher in der Farbe der Liebe – rot – dekoriert war. Passend zum Thema hielt dort Dr. Rudolf Fischer ein interessantes Referat zum Thema ‚Zum Bund der Ehe



haben sich entschlossen...‘ (siehe eigener Bericht). Anschließend an den Vortrag lud der Verein zu einem gemeinsamen Abendessen mit Knödeln und Gulasch ein. Vielfältig und sehr geschmackvoll wurde ein Dessertbuffet von den Ausschussmitgliedern vorbereitet, welches bei den Besuchern großen Zuspruch erhielt. Dass es ein stimmungsvoller Abend geworden ist, sei vor allem den Musikern zu verdanken: es waren dies die Singgruppe Wio4 sowie die Geschwister Daniel und Hanna Forer, welche mit so jungen Jahren schon einen ganzen Saal voller Leute gekonnt und mit einem großen Lieder-Repertoire unterhielten. Sehr lustig und amüsant waren die zwei Einakter der Volksbühne Mühlwald, die dafür großen Applaus erntete.

Während des Abends bestand für die Jubelpaare natürlich auch die Möglichkeit, die vom Bildungsausschuss organisierte Fotoausstellung zum Thema ‚Brautfotos aus längst vergangener Zeit‘ zu

besuchen. Nach flotten Walzer- und Polkaschritten auf der Bühne sowie einigen netten Gesprächen begaben sich die Jubelpaare zufrieden und glücklich auf den Heimweg.

Der Ausschuss des KFS Mühlwald wünscht allen Jubelpaaren alles erdenklich Gute für ihre gemeinsame Zukunft: Nehmt euch Zeit zum Kuscheln, Zuhören, Erzählen, Lachen, konstruktivem Streiten, für gemeinsame Erlebnisse und Liebesbeweise, denn: DIE LIEBE IST DER SCHLÜSSEL ZUM GLÜCK.

Irmgard Hopfgartner



„ZUM BUND DER EHE HABEN SICH ENTSCHLOSSEN...“

Vortrag von Rudolf Fischer - Geschichten und Bräuche rund um die Hochzeit



Im Rahmen der Feier der Ehejubiläen referierte Rudolf Fischer, Historiker aus St. Peter, zum Thema: „Zum Bund der Ehe haben sich entschlossen ...“. Dabei ging der Referent auf die Entwicklung der Verehelichung im Laufe der letzten Jahrzehnte ein. Sitten

und Bräuche haben sich seit den 1970er Jahren stark verändert. Während die Verheiratung der Töchter oft von den Vätern entschieden wurde, spielten die Frauen meist nur eine passive Rolle. Die Partnersuche spielte sich nicht auf globaler Ebene, sondern meist

im eigenen oder im Nachbardorf ab. Arbeitseifer und Tüchtigkeit galten als entscheidende Eigenschaften einer Frau. Witwenheirat war meist sozial und wirtschaftlich notwendig.

Als Ehevoraussetzung galten Volljährigkeit zum Zeitpunkt der Heirat, politischer und religiöser Ehekonsens, ein gutes Sittenzeugnis und der Nachweis eines Besitzes. Waren diese Voraussetzungen gegeben, wurde die Hochzeit offiziell in der Kirche bekannt gegeben. Das sogenannte Brautexamen beim Pfarrer stand bevor. Für die Hochzeit selber war nur ein geringer Aufwand notwendig. Es bedurfte lediglich eines Traupriesters und der Trauzeugen, und wer es sich leisten konnte, organisierte ein bescheidenes Hochzeitsmahl. Oft war es so, dass die Eheleute am Vormittag heirateten und am Nachmittag schon wieder am Hof arbeiteten. Grundsätzlich vermählte man sich in der Pfarrkirche des Dorfes, bis in den 1950er und 1960er Jahren der Modetrend eintrat, sich an einem Wallfahrtsort der Umgebung das Jawort zu geben.

Der Großteil der Ehen wurde in den Wintermonaten geschlossen, in der Fasten- und Adventszeit fanden so gut wie keine Eheschließungen statt. Die Hauptaufgabe der christlichen Ehe war die „Kinderproduktion“. Kinder vor der Eheschließung waren eher selten. Waren Kinder schon da, nahm man sie nicht immer in die Ehe mit.

Ab den 1970er Jahren änderte



sich vieles: man heiratete hauptsächlich am Vormittag, der Heiratstag war meist ein Samstag und die Heiratssaison im Frühjahr und im Herbst. Während man sich zuvor für ein einziges Foto in ein Fotoatelier begab, dokumentiert man den Tag der Eheschließung jetzt umfangreich mit Fotoalben und Filmen.

Der finanzielle Aufwand für Hochzeitstag und Geschenke steigt an. Man heiratet im weißen Brautkleid, plant langfristig die Hochzeitsreise und ein Hochzeitsmahl mit vielen Gästen. Das Alter der Eheleute steigt an und im Gegensatz zu früher heiratet man nicht mehr nur kirchlich, sondern auch standesamtlich.

Passend zur Feier und zum Vortrag organisierte der Bildungsausschuss auch eine Fotoausstellung alter Brautfotos. Rund 240 Fotos



wurden ausgestellt. Viele Interessierte besichtigten die Ausstellung und bewunderten die Bilder

ihrer Eltern, Verwandten und Freunde.

Agnes Feichter

KNUSPER, KNUSPER, KNÄUSCHEN...

Ein Lebkuchenhaus mit Konditor Christian Breitenberger selber zu „bauen“, darüber haben sich 12 Kinder am 24. Oktober ganz besonders gefreut. Mit flinker Hand zeigte der Zuckerbäcker zuerst die verschiedenen Verzierungen an den Teilen des Hexenhauses. Die Kinder fanden es toll mit der Zuckertüte zu arbeiten. Ihrer Kreativität waren keine Grenzen gesetzt und es stellte sich heraus, dass lauter Unikate angefertigt wurden. Nachdem der Zucker soweit angetrocknet war, wurde das Lebkuchenhaus mit Zucker „zusammengeklebt“. Zum Schluss wurden selbstverständlich noch die böse Hexe sowie Hänsel und



Gretel vor dem Lebkuchenhaus platziert. Etwas übergestreuter Puderzucker verlieh dem Häuschen einen leichten Hauch von Schnee und ein vorweihnachtliches Flair. Dass manche der Kin-

der nicht nur mit einem wunderschönen Hexenhaus nach Hause kamen, sondern auch mit Bauchweh, verursacht durch das viele Zuckerschlecken, sei nur nebenbei erwähnt.

Agnes Feichter

TAG DER HERZLICHKEIT IM ALTERSHEIM

Feier zum Tag der Senioren am 1. Oktober - Gemeinsame Messfeier



Unter dem Motto „Tag der Herzlichkeit“ feierten die Heimgäste und die MitarbeiterInnen des Altersheimes Sand in Taufers am 1. Oktober 2018 den internationalen Tag der Senioren. Dazu waren die Angehörigen der HeimbewohnerInnen sowie die gesamte Bevölkerung herzlich eingeladen. Das

Ziel dieser Veranstaltung war es, einen Einblick in die Arbeit im Altersheim zu gewähren und Begegnung mit den HeimbewohnerInnen zu schaffen. Zur Feier wurde auch das Team des Wünschewagens eingeladen um das Angebot bekannt zu machen. Der Wünschewagen ist ein Gemeinschaftsproj-

jekt der Caritas Hospizbewegung und dem Weißen Kreuz.

Der Tag der Herzlichkeit wurde am Nachmittag mit einer Wortgottesfeier eröffnet. Der Dekan, als Obmann der Stiftung St. Josef, stand der Feier vor und hob die herzliche Art der MitarbeiterInnen in seiner Predigt hervor. „Der Einsatz für die Senioren in der Gesellschaft und im Altersheim ist ein wichtiger und zutiefst christlicher Auftrag eines jeden Menschen“, unterstrich Dekan Martin Kammerer. Die Wortgottesfeier wurde vom Altersheimchor Soul Sisters musikalisch gestaltet.

Im Anschluss an die Wortgottesfeier begrüßte der Direktor des Altersheimes Günther Rederlechner alle Anwesenden und unterstrich die Herzlichkeit an diesem Tag der Senioren. Dabei zitierte er den Bischof Reinhold Stecher mit den Worten „Unsere Welt ruft nach Herz“. „Wir brauchen Menschen, die offen auf andere zugehen und ihnen mit Wohlwollen, Respekt und Mitgefühl begegnen. Es braucht beherrzte Menschen, die sich vom Leid anderer berühren lassen, die der Logik des Herzens folgen und anderen ihre Hilfe anbieten“, so Rederlechner.

„Wir brauchen eine Kultur der Herzlichkeit, der Hilfsbereitschaft und der Solidarität. Und diese Kultur ist im Altersheim nicht nur spürbar, sondern gelebte Realität, unterstrich Rederlechner. Darauf dankte er allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen für ihren begeisterten, motivierten und menschl-



chen Einsatz für die Heimbewohner.

Die Feier wurde bei einem gemütlichen Beisammensein und durch viele Momente der Begegnung mit den Senioren bei Kaffee und Kuchen fortgesetzt. Für die musikalische Umrahmung sorgte Stefan Großgasteiger mit seiner Ziehharmonika.

Günther Rederlechner



SIE LEBEN DAS SOZIALE EHRENAMT

Das soziale Ehrenamt gehört zu jenen, das in der Öffentlichkeit wenig wahrgenommen wird. Eine wertvolle Aufgabe erfüllen die Helfer von „Essen auf Rädern“. Sie sind es, die für die Senioren in verschiedenen Dörfern warme Mahlzeiten zustellen. Im Tauferer Ahrntal werden diese Essen im Altersheim St. Josef in Sand in Taufers gekocht. Von dort aus wird das Essen dann von den freiwilligen Helfern täglich zu den Senioren nach Hause gebracht. Im Tauferer Ahrntal sind es rund 11.000 Essen im Jahr, im gesamten Pustertal rund 50.000 Mahl-

zeiten. Drei fleißige freiwillige Helfer aus unserer Gemeinde sind seit Jahren unentgeltlich im Einsatz und nehmen jährlich auch an der Weihnachtsfeier der Bezirks-

gemeinschaft Pustertal teil. Es sind dies von links nach rechts: Erich Knapp, Alois Oberlechner und Peter Steiner.

Gebhard Mair



„DAS MÜHLRAD“ GEHT AUF REISEN

Das Interesse für „Das Mühlrad“ ist auch im 18. Erscheinungsjahr ungebrochen. 1.207 Exemplare unserer Dorfzeitung gehen jedes Mal auf Reisen. „Das Mühlrad“ wird an 118 Abnehmer im Ausland verschickt, 600 Empfänger wohnen im Inland, aber außerhalb

unserer Gemeinde. In Mühlwald selbst kommt „Das Mühlrad“ in 363 Haushalte, in Lappach in 126. Die entferntesten Adressen sind in den USA, Kanada, Rumänien und Frankreich.



gm

HERBSTAKTIVITÄTEN DER GRUNDSCHULE MÜHLWALD

Aus dem Kindermund: Eindrücke der Schüler zu verschiedenen Aktionen

1. Klasse: Beim Besuch der Feuerwehrrhalle in Mühlwald



Der Tankwagen war cool. Das war toll, als uns Hartmann die Saugstellen und Hydranten auf der Landkarte gezeigt hat. Die Anzüge waren auch ein wenig schmutzig.

2. Klasse: Das war unser Herbstausflug! Kinderwelt in Olang



Ich fand die Rutsche super. Einmal habe ich die Jacke untergenommen, da ging's so schnell, dass ich in den Schnitzeln gelandet bin.

Das Spinnennetz fand ich ganz cool.

Wir haben an den Kletterseilen gespielt. Einer war der Zoobesitzer, die anderen waren Orang-Utans und Mantelaffen. Wir hingen in den Seilen und haben uns rauf- und runtergeschwungen.

Am besten gefiel mir die Zipline.

3. Klasse: Schwimmkurs in der Cascade



Der Schwimmkurs war cool, wir haben nämlich tolle Spiel gemacht.

Es war schön, Freunde aus Lap-pach wiederzutreffen.

Es hat mich gefreut, eine Medaille zu gewinnen.

4. Klasse: „Hallo, Auto“ - Sicherheit im Straßenverkehr



Wir haben gelernt, wie man sich auf der Straße verhält. Wir durften mit einem Hütchen schätzen, wo das Auto anhält. Es war toll, wie Albert uns erklärt hat, dass man hinter dem Bus zuerst nach links, dann nach rechts und nochmal nach links und rechts schauen muss.

5. Klasse: Teamgeist gefragt - Hoch hinaus im Hochseilgarten

Dieser Tag war toll, die Gruppenspiele am Vormittag haben mir gut gefallen. Aber das Beste war das Klettern.

Es war cool und sehr lustig.

Mir hat das Klettern mit meinen Freunden gefallen.



ERSTES KUSINENTREFFEN DER LERCHEGGER

„Die leschtn Lerchegga“ feiern ihre gemeinsamen Wurzeln



Es ist etwas Schönes, eine große Verwandtschaft zu haben, eingebettet zu sein in ein Netzwerk von Geschwistern, Onkeln und Tanten, Kusinen, Schwieger- und Enkelkindern. Diese Großfamilien werden ja in der heutigen Zeit seltener, und gerade deshalb ist es umso wichtiger, die Beziehungen zu pflegen und sich seiner Herkunft bewusst zu werden.

Dieser Gedanke motivierte auch uns, die „leschtn Lerchegga“, also die Nachkommen von Thomas und Zäzilia Forer, eine Zusammenkunft der Kusinen zu organisieren mit dem Ziel, uns näher kennenzulernen und das Gemeinschaftliche zu pflegen. Denn obwohl die 41 Kusinen (früher nannte man sie „Gschwistratkindo“) gar nicht so

weit verstreut voneinander leben, haben sich manche seit Kinderzeiten nicht mehr gesehen und hätten sich auf der Straße gewiss nicht wiedererkannt.

So ergriff Zilli kurzerhand die Initiative und sammelte Adressen, Telefonnummern und Daten und legte den 3. November als Termin für ein erstes Kusinentreffen der Lerchegger fest.

Während der Vorbereitungen wurde auch ein wenig Ahnenforschung betrieben. Unsere Großeltern Alois Forer und Johanna Pold haben 1923 geheiratet und lebten - nach kurzer Zeit beim Zangger - an der 1632 m hoch gelegenen Lerchegge. Von den 13 Kindern verstarben zwei schon im Säuglingsalter; der älteste Sohn

Alois ist 1944 im Krieg gefallen. Die Tochter Maria wurde Ordensfrau. Als Sr.M.Sabina leitete sie 45 Jahre lang das Altersheim Schloss Moos bei Sterzing. Die anderen Kinder bauten sich an verschiedenen Orten ihr Heim auf und gründeten Familien.

So kamen zwischen 1954 und 1979 die 41 Enkelkinder auf die Welt; nicht alle konnten die Großeltern noch kennenlernen, da diese 1975 und 1979 verstorben sind. Die meisten Nachkommen der Lerchegger leben im Raum Pustertal, lediglich zwei im Ausland (Josef Forer vom Lerchegger in Wien, Richard Forer vom Kühnlechn in Vaterstetten in Deutschland).

Viele der angesprochenen Kusinen begrüßten die Initiative, und



am Abend des 3. November trafen nach und nach 28 von ihnen im Restaurant „Meggima am See“ ein. Schon bei der Begrüßung gab es mancherlei Erstaunen, Wiedererkennen oder auch fragende Blicke auf die vorsorglich angehefteten Namensschilder.

Doch bald war man in verschiedenste Gespräche vertieft und konnte beim Essen Erfahrungen und Erinnerungen austauschen. Zilli hatte mit viel Engagement für alle Teilnehmer eine Broschüre vorbereitet, in welcher alle Onkel und Tanten mit Hochzeitsfoto abgebildet und ihre Kinder mit Geburtsdaten aufgelistet waren.



So konnte jede/r einen Überblick über die zahlreiche Verwandtschaft gewinnen. Nach dem Essen schilderte Josef in einer Präsentation die Geschichte des Lercheggerhofes und die kargen Lebensverhältnisse, wie wir sie auch selbst noch erlebt hatten.

In einer Vorstellungsrunde sprachen dann alle Anwesenden kurz über sich selbst. Dabei stellte sich heraus, dass es besonders viele technisch Begabte in der Großfamilie gibt. Auch musikalisches Talent ist ein kostbares Erbgut; das zeigte sich nicht zuletzt in den beiden Kindern vom Kühnlechn Werner, Hannah und Daniel, die

zu unserer Unterhaltung flott aufspielten.

Nach diesem offiziellen Teil wurde die Tischordnung bunt durchgemischt, sodass neue Gesprächsrunden entstanden. Die positive Stimmung wurde auch durch gemeinsame Lieder noch bestärkt. So konnten sich am Ende dieses gut organisierten und gelungenen Abends alle in dem Bewusstsein verabschieden, neue Verwandte kennengelernt zu haben und einer vielfältigen, fröhlichen und netten Gemeinschaft anzugehören.

Maria Forer Guggenberger



BRAND BEIM WENGER IN AUSSERMÜHLWALD

Auszug aus der Brixner Chronik vom 21.09.1921

So interessant es ist in alten Schriften zu blättern, so tragisch sind oft die Auswirkungen der niedergeschriebenen Ereignisse auf die Betroffenen, hauptsächlich dann, wenn es sich um Unglücke und Naturkatastrophen handelt. Dies beweist einmal mehr der Brand beim Wenger in Außermühlwald im Jahre 1921. Ein Bauer mit einer großen Kinderschar, der seine Ernte mit viel harter Arbeit und Fleiß in die Scheune gebracht hat, verliert über Nacht fast sein ganzes Hab und Gut durch ein Schadensfeuer, verursacht durch einen Blitzschlag. Die Feuerwehr versucht zwar zu retten, was zu retten ist, muss sich aber mangels notwendiger Ausrüstung geschlagen geben und mitansehen, wie das Bauerngut in den Flammen wie ein Kartenhaus in sich zusammenfällt. Die Brixner Chronik hat den verheerenden Brand beim Wenger wie folgt wiedergegeben:

DURCH BLITZSCHLAG IN ASCHE GELEGT

Man schreibt uns aus Sand in Taufers: Nach einem herrlichen Sommertag tobte über unserer Gegend in der Samstagnacht ein sehr heftiges Unwetter mit Blitz und Donner, und es goss in Strömen. Es war kaum Mitternacht, als sich in das Rollen des Donners die Signale des Feuerhorns zu unserem Schrecken mischten. Der Himmel gegen Westen hin war grellrot beleuchtet. In das Futterhaus des Wengerbauern Ignaz Grüner in Außermühlwald war der Blitz

mit einem furchtbaren Krachen gefahren, hatte gezündet, und im selben Augenblick schlugen auch schon die Flammen empor. Das Anwesen steht am halben Wege von Sand gegen Mühlwald auf der linken Talseite, etwa 1000 Schritte von der Talstraße entfernt als Einzelhof. Das Wengerwohnhaus wird vom Futterhaus durch die Kornkammer getrennt. Alle Baulichkeiten (mit Ausnahme des Wohnhauses) waren halb aus Holz, halb aus Mauerwerk, das Wohnhaus zur Gänze aus Mauerwerk. Ignaz Grüner bewohnte mit seiner Familie, bestehend aus ihm, seiner Frau, 12 Kindern und Knechten und Mägden, das schöne Anwesen und hatte bereits die gesamte Ernte des heurigen Jahres, Korn und Futterernte, in den Scheunen und Kornkammern untergebracht. Vom Vieh befanden sich zum Glück nur zwei Stück Großvieh auf dem Gut, da das andere derzeit noch auf der Hausalpe ist. Die hellen Flammen schreckten die ganze Familie aus dem tiefsten Schlafe empor; es goss in Strömen und es herrschte die denkbar tiefste Finsternis, die nur von den Flammen erhellt war. An eine Rettung des Futterhauses mit den vielen Nahrungsstoffen war nicht zu denken, es gelang nur noch die Viehstücke aus den darunter liegenden Stallungen zu treiben. Im Nu griff das rasende Element, das eine Siedehitze ringsum verbreitete, auf die neue Kornkammer über und wüthete dort nun derart, dass man auch aus derselben gar nichts retten

konnte. Turmhoch schlugen die Flammen übers Futterhaus und Kornhaus - ein Anblick des Entsetzens und Jammerns - während die Kinder des armen Besitzers laut jammerten und schrien. Unterdessen waren die Leute der Nachbarschaft herbeigeeilt und man suchte das Wohnhaus und die übrigen Baulichkeiten noch zu retten. Die Feuerwehr von Mühlen war mittels Automobil zwar rasch zur Stelle, da aber das Wasser nur aus dem ziemlich weit entfernten Talbach entnommen werden konnte, hatte man nicht genügend Schlauchlängen, um tatkräftig eingreifen zu können. Mit dem Aufgebot aller Kräfte und unter Mithilfe der ebenfalls erschienenen Feuerwehr von Sand in Taufers suchte man wenigstens an Fahrnissen aus dem Wohnhause noch zu retten, was möglich war und es gelang glücklicherweise, wohl einige Stücke den wilden Flammen zu entreißen, die keinen Einhalt kannten, bis nicht sämtliche Objekte buchstäblich in Asche lagen, sodass der Bauer heute mit seiner vielköpfigen Familie im Freien kampieren muss. Aus der Kornkammer gelang es einigen beherzten Männern eine volle Korntruhe aus den Flammen herauszubringen. Allein das Unglück wollte es, dass der Boden der Truhe, der die letzten Nahrungsvorräte des Bauern enthielt, noch bevor sie in Sicherheit war, durchbrach und so das ganze Korn verfiel. In wenigen Viertelstunden war auf diese Weise ein blühendes Bauernanwesen

samt der ganzen, mühsam gewonnenen Jahresernte ein Raub der Flammen geworden. Ohne Hab und Gut steht heute Ignaz Grüner vor den Ruinen, denn die Versicherung ist gering. Von der beim wilden Brand, der sogar im ganzen Unterpustertal bemerkt werden konnte, herrschenden Glühhitze

kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, dass unsere Feuerwehrmänner, die infolge des strömenden Regens total durchnässt am Brandplatz ankamen, in wenigen Minuten vollkommen trocken waren. Und trotz des strömenden Regens konnte das entfesselte Element nicht be-

zwungen werden, bevor die letzten Nahrungsstoffe nicht gänzlich verbraucht waren. Heute erinnert nur mehr eine rauchende Stätte an den einst seit einigen hundert Jahren blühenden Wengerhof zu Außermühlwald.

Agnes Feichter

BAUERNJUGEND FÄHRT NACH VILLANDERS

Wie schon seit vielen Jahren, organisieren wir immer einen Ausflug, zu dem alle Ausschussmitglieder des alten und neuen Ausschusses eingeladen werden. Dieses Jahr fand dieser am Samstag, 1. September statt.

Mit dem Bus starteten wir vom Festplatz aus Richtung Villanders, zum Außerranzurerhof. Dieses Ziel wählten wir deshalb, da die jungen Besitzer des Hofes, Werner und Stefanie Mitterrutzner, dieses Jahr den Raiffeisen-Jungbergbauernpreis erhielten. Oben ange-

kommen, wurden wir sehr freundlich von den beiden und ihren drei kleinen Kindern begrüßt. Werner gab uns einen Einblick in seine tägliche Arbeit am Bauernhof und erzählte mit großer Begeisterung von der Landwirtschaft.

Für die Besichtigung waren wir sehr dankbar, denn wir erfuhren viel Neues.

Den Abend ließen wir bei einem gemütlichen Abendessen in der Sachsenklemme bei Franzensfeste ausklingen.



BAUERNJUGENDBALL

Der alljährliche Bauernjugendball fand heuer am 10. November 2018 im Vereinshaus von Mühlwald statt. Nach den Vorbereitungen in den Tagen zuvor konnte dem Ballauftakt am Samstag nichts mehr im Wege stehen. Im Saal sorgte die Gruppe „Sonnwend“ aus Tirol für gute Stimmung und lud die Ballgäste zum Tanzen ein. In der Disco heizte DJ Zufällig ein. Ein großes Dankeschön an all unsere fleißigen Helfer, die uns jedes Jahr immer wieder unterstützen.

Diana Unterhofer



RHEUMA IST EINE WAHRE VOLKSKRANKHEIT

Christian Dejaco referiert auf Einladung des Bildungsausschusses



In Südtirol leiden mehr als 100.000 Menschen an einer rheumatischen Erkrankung. Die Tendenz ist im Steigen. Aufgrund seiner Brisanz hat der Bildungsausschuss Mühlwald/Lappach am 5. November Prof. Dr. Christian Dejaco zu einem Vortrag eingeladen. Dr. Dejaco ist Leiter des landesweiten Dienstes für Rheumatologie. Er lehrt an der Uni Graz und ist Facharzt für rheumatische Krankheiten am Krankenhaus Bruneck.

Rheuma ist eine weit verbreitete Volkskrankheit mit vielen Gesichtern und gilt als Überbegriff für ca. 400 unterschiedliche rheumatische Erkrankungen. Die Ursache der schmerzhaften Krankheit liegt trotz Forschung weiter im Dunkeln. Millionen von Menschen leiden an dieser unheilbaren Krankheit, die nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder betrifft. Rheuma kann Knochen und Gelenke befallen, aber auch Muskeln und Organe. Dr. Dejaco vergleicht Rheuma in seinen Ausführungen mit einem ausbrechenden Vulkan: nach dem fließenden ziehenden

Schmerz kehrt der Stillstand der Krankheit ein, bis sie in Schüben wieder ausbricht. Wir unterscheiden zwei Formen von Rheumatisches:

Abnützungsrheumatische Erkrankung (Arthrose):

Im Laufe des Lebens werden Gelenke verschlissen, sodass der Bewegungsapparat des Menschen stark eingeschränkt ist. Die Beschwerden reichen vom gelegentlichen Ziehen bis hin zu schweren Missbildungen der Gelenke. Vererbung, Übergewicht, Rauchen, fehlende Bewegung, chronische Fehlbelastungen, Verletzungen und viele unbekannte Faktoren können die Ursache des abnützungsbedingten Rheumas sein.

Autoimmunes Rheuma:

Die Krankheit kann die verschiedenen Organe im menschlichen Körper befallen und sogar zur Erblindung und zur Erkrankung der Haut in Form von Schuppenflechte führen. Die meisten Patienten mit rheumatischen Autoimmunerkrankungen leiden an Entzündungen, Schwellungen und Wasser-

ansammlungen an Gelenken und Organen, die sehr schmerzhaft sein können. Beim entzündlichen Rheuma greifen die Immunzellen irrtümlich das Körpergewebe an und zerstören es. Völlig stoppen kann man die ständig auflodernden Entzündungen im Körper nicht. Entzündungshemmende Medikamente kommen bei dieser Form zum Einsatz.

Im Gegensatz zur rheumatischen Gelenkabnutzung spielt die Belastung bei der rheumatischen Immunerkrankung keine Rolle, hingegen glaubt man, Vererbung, bestimmte Infekte und die Einwirkung von Umweltfaktoren als Ursache dafür erkannt zu haben.

Beide Formen der Krankheit bedürfen der Abklärung durch den Facharzt. Er ist es, der die verschiedenen Therapien (Physiotherapie, Massagen, Bäder, Akkupunktur und die medikamentöse Therapie) individuell abstimmt. Den Fokus in der Therapie legt der Rheumatologe nicht auf die medikamentöse, sondern vielmehr auf die Bewegungstherapie. Betroffenen beider Rheumaformen rät Dr. Dejaco, auf viel Bewegung und eine ausgewogene Ernährung zu achten.

Anwesend waren auch Vertreterinnen der Rheumaliga Südtirol, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die sozialmedizinische Betreuung der Rheumatiker zu verbessern und sie in ihren Anliegen zu unterstützen.

Agnes Feichter

LEHRER AUF DEM BERG UND IN DER STADT

Josef Niederkofler, „Tischl Seppl“, erzählt aus einem erfüllten Lehrerleben

Josef Niederkofler, Tischl Seppl aus Lappach, lebt schon seit vielen Jahren in Bozen. Er ist in Pension und führt seinen Haushalt noch zur Gänze selber. Seit 23 Jahren ist er Witwer; er hat 5 Kinder, 9 Enkelkinder und 3 Urenkel. Geboren wurde Seppl 1932 in Lappach. Seine Eltern Johann und Luise Niederkofler hatten insgesamt 11 Kinder, zwei von ihnen ertranken im Kindesalter. Nach der Volksschule besuchte Seppl bei den Eucharistiner-Patres in Meran 5 Jahre das Gymnasium. Er verließ es aber ohne Abschluss. Die Reifeprüfung als Lehrer holte er 1959 in Meran nach.

Ich habe mich am 16. Oktober 2018 mit Josef Niederkofler verabredet. Er wird mir aus seinem Leben erzählen. Persönlich kenne ich ihn noch nicht. Wir treffen uns auf der Talferbrücke in Bozen. Eine blaue Nylontasche weist mich auf Herrn Niederkofler hin. Wegen seiner großen Ähnlichkeit mit seinem Bruder in Lappach erkenne ich ihn gleich. Ich gehe auf ihn zu. Freundlich reicht er mir die Hand zum Gruß. Dann lädt er mich in ein Café in der Museumstraße ein. Zwei Stunden sitzen wir uns bei angenehmen Temperaturen im Freien gegenüber.

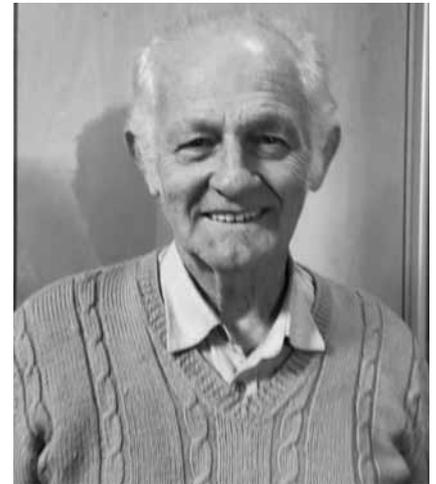
UNTERWEGS IN GROSSEN STÄDTEN

Seppl war ein junger, lernfreudiger Mensch, der kein Heimweh kannte und große Städte liebte. Er jobbte in Rom und Paris und nützte die Gelegenheit Italienisch und Französisch zu lernen. In Rom hatte er bei wohlhabenden Leuten eine Arbeit gefunden, er striegelte deren Pferde und versorgte ihre Hunde. Dabei verdiente er gutes Geld. Dann trieb es den wanderlustigen Lappacher weiter nach Nizza. Dort

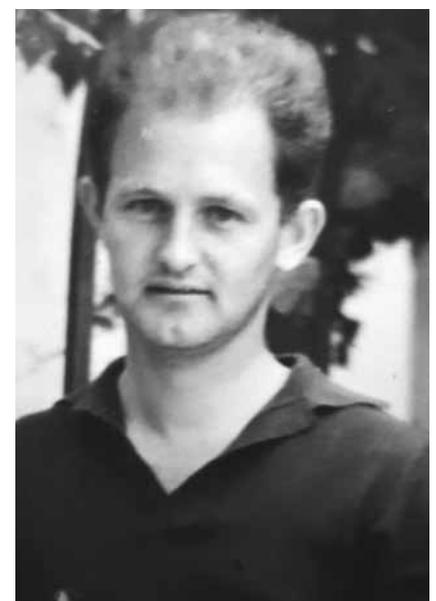
erfuhr er, dass man in Paris für die Berlitz-Sprachschule Deutsch- und Italienischlehrer suchte. Er kehrte Nizza den Rücken und begab sich in die Stadt am Eiffelturm. Vier Monate lehrte er dort Italienisch und Deutsch und erlernte selbst die Landessprache so, dass er sich gut verständigen konnte. Nach Südtirol zurückgekehrt, musste er zum Militär. Der guten Italienischkenntnisse wegen wurde er als Dolmetscher engagiert, was sich für ihn zum Vorteil seinen Vorgesetzten gegenüber auswirkte.

HILFSLEHRER AN VERSCHIEDENEN ORTEN SÜDTIROLS

1954 nahm er erstmals eine Stelle als Hilfslehrer in Schalders an. Die Schule war niederorganisiert, was zur Folge hatte, dass er 36 Schüler in 3 Klassen unterrichten musste. Niederkofler erzählt, zu jener Zeit keine Ahnung vom Lehrberuf gehabt zu haben. Ein alter Lehrer aus der Nazi-Zeit habe ihm den Tipp gegeben, sich die Zeitschrift „scuola italiana moderna“ zu besorgen und daraus Unterrichtseinheiten zu entnehmen bzw. sich



damit auf den Unterricht vorzubereiten. Diese Unterrichtshilfe hat Seppl in seiner Lehrerkarriere stets wiederverwendet. Nach einem Schuljahr in Schalders ging es weiter nach Aldein. Dort kam es bereits am 1. Schultag zu einem Zwischenfall. Der geistliche Religionslehrer erhob den Stock gegen ein Schulkind. Lehrer Niederkofler hinderte ihn daran zuzuschlagen, was zur Folge hatte,



dass ihm Schulamtsleiter Ferrari für zwei Schuljahre keine Anstellung als Lehrer gab. Sich gegen einen geistlichen Herrn zu erheben war damals ein gewagtes Risiko. Dennoch bezeichnet Seppl das eine Jahr in Aldein mit 42 Kindern in der Klasse als sein schönstes Schuljahr. Ohne Vorbereitung in die Schule gegangen sei er nie, sagte der rüstige 86-Jährige.

FAMILIE NIEDERKOFLER LÄSST SICH IN SARNTHEIN NIEDER

1957 vermählte sich Seppl mit einer jungen Neapolitanerin. Zusammen unterrichtete das Ehepaar von 1961 bis 1975 in Sarnthein Schüler bis zur 8. Klasse Volksschule. Mit der Einführung der Pflichtmittelschule 1963 wechselte Herr Niederkofler an die Mittelschule über. Lehrpersonen mit gültigem Studientitel waren damals Mangelware, so dass Niederkofler für 7 Jahre Mathematik/Naturkunde und später literarische Fächer unterrichtete.



Zum Teil waren die Schüler größer als der Lehrer. Frau Franca Niederkofler unterrichtete weiterhin in der Volksschule Italienisch. Seppl hatte sich in der Zwischenzeit an der Universität in Innsbruck inskribiert, das Studium aber nicht abgeschlossen. Die Familie Niederkofler ließ sich in Sarnthein nieder. Herr Niederkofler war zu jener Zeit auch Vizedirektor der Mittelschule Sarnthein und Vorsitzender der Skiklubs Sarnthein.

VOM LEHRERPULT HINTER DEN GASTHAUSTRESEN

In den 1960er Jahren, als in Südtirol verschiedene Sprengungen verübt wurden, hatte der CAI die Chemnitzer Hütte geschlossen. Nach 18 Jahren wurde sie von Josef Niederkofler wiedereröffnet. Er hängte dazu von 1975 bis 1980 den Lehrberuf an den Nagel. Mit Begeisterung pachtete er vom CAI die Chemnitzer-Hütte und wechselte vom Lehrerpult und der Schultafel zur Gasthaustheke. Seppl erinnert sich noch ganz gut an den 2. Juli 1975, als er die Hütte übernahm. Es hatte stark

geschneit in jenem Winter. Bis zum oberen Stockwerk lag noch Schnee, so dass er sich den Weg ins Hütteninnere durch ein Fenster freischaufeln musste. Bei dem einen Schnee im Sommer sollte es nicht bleiben, am 17. August 1979 schneite es beispielsweise 50 cm. Viel Arbeit kam mit der Pacht der Hütte auf die Familie Niederkofler zu, aber sie hat gut verdient. Seppl war der Knödelspezialist, seine Frau widmete sich ihrer italienischen Abstammung gemäß den Nudelgerichten. Bis zu 120 Übernachtungen pro Tag sollen keine Seltenheit gewesen sein. Um den vielen Wanderern ein Nachtlager anbieten zu können, hat Seppl eine große Anzahl von Matratzen von einem aufgelassenen Hotel in Meran angekauft und anliefern lassen. An jedem freien Platz wurden die Matratzen ausgelegt. An Schönwettertagen war ein ständiges Kommen und Gehen zu verzeichnen. 740 Leute soll er an einem schönen Sommertag gezählt haben. Er habe gut gewirtschaftet, sagt Seppl, bis zu jenem Tag, an dem seine Frau einen Herzinfarkt erlitt und krankheits-



bedingt ausfiel. Allein war das gewaltige Arbeitspensum nicht mehr zu schaffen. So kam es dazu, dass Seppl 1980 den Pachtvertrag mit dem CAI auflösen musste. Er schwärmt nach 40 Jahren immer noch von den tollen Gästen, die er auf der Chemnitzer Hütte bewirtschaften durfte.

Seppl muss in jungen Jahren ein sehr starker Mann gewesen sein, sonst hätte er es nicht geschafft, bis zu 100 kg schwere Lasten auf seinem Rücken zur Hütte hinauf zu tragen. Auch einen Herd soll er hinaufgetragen haben. Viele Male begab er sich zum Einkaufen ins Tal und voll beladen kehrte er zu seiner Hütte zurück.

ZURÜCK IN DIE SCHULE

Nach dem 5-jährigen „Seitensprung“ als Hüttenwirt kehrte Seppl in das Schulleben zurück. Im Schuljahr 1981/82 erhielt er einen Jahresauftrag an der Bergschule Lanebach oberhalb von Uttenheim. 5 Kinder zählte die Schule damals, alles Geschwister einer einzigen Familie. Jede Klasse zählte ein Schulkind. Die Schule war nur zu Fuß von Uttenheim aus erreichbar. Diese Tatsache störte den Seppl jedoch nicht, er war an weites Gehen gewohnt. Der Lehrer wohnte abgeschieden in der Schule und verstand sich mit den wenigen Menschen auf Lanebach sehr gut. Irgendwie hat es Lehrer Niederkofler auf Lanebach zu einer besonderen Berühmtheit gebracht, als der Schulort Lanebach für eine Filmdokumentation des RAI Sender Bozen ausgewählt wurde. Der Dokumentarfilm wurde später im Fernsehen mehrmals gezeigt.

Der pensionierte Lehrer erinnert



sich an einen ganz besonderen Tag, an dem 5 Grundschuldirektoren auf Lanebach zu Besuch waren. Ausgerechnet an jenem Tag hatte sich ein Bienenschwarm in das Klassenzimmer verirrt. Christian, ein aufgeweckter und guter Schüler, schaffte es souverän und ohne Angst, die verirrteten Bienen vor das Schultor zu lenken. Die anwesenden Schulmänner staunten nicht schlecht über den Schüler. Von Lanebach kam Seppl in die Landeshauptstadt Bozen, wo er in der Goethe-Schule und später in der Pestalozzi-Schule weiterarbeitete, bis er 1992 in Pension ging. Er erzählt, ein eher aufmüpfiger Lehrer gewesen zu sein, sich aber immer für das Wohl der Kinder eingesetzt zu haben. Es sei auch vorgekommen, dass er als einziger Lehrer des Kollegiums gestreikt habe, was zu jener Zeit eher ungewöhnlich war. Er sei dafür an den Pranger gestellt worden, habe aber gut damit leben können.

LEBEN NACH DER PENSIONIERUNG

Nach seiner Pensionierung ruh-

te sich der gebürtige Lappacher nicht auf Lorbeeren aus. Er suchte sich eine Beschäftigung als Transporteur und fuhr 8 Jahre lang mit einem Lastwagen quer durch den oberitalienischen Raum.

Seinen Lehrberuf hat Seppl auch als 86-Jähriger noch nicht ganz aufgegeben. Waren es zuerst Deutschkurse zur Vorbereitung auf die Zweisprachigkeitsprüfung, so sind es heute Nachhilfestunden für Kinder mit Migrationshintergrund in verschiedenen Fächern. Er freut sich immer, wenn die ihm anvertrauten Schüler Erfolg haben und gute Noten bekommen. Ab und zu kommt Seppl auch noch in seine Heimat Lappach zurück. Er besucht Freunde von früher und diskutiert mit ihnen über Gott und die Welt.

Wie ein vornehmer Kavalier begleitet er mich nach 2 Stunden zum Zugbahnhof. Wir verabschieden uns mit einem festen Händedruck voneinander. Ich lade ihn ein, beim nächsten Besuch seiner Freunde in Mühlwald auch an meiner Haustür zu klingeln.

Agnes Feichter

„LIEBES CHRISTKIND“ - VON AGNES KÜER

Hoire tat i di fest um öppans bittn,
tu ins amo koana Packlan schickn,
wio hobm ols, wos wo brauchn zi lebmn,
i wissat in giringschtn net, wosde mio sösch gebm.
Fliog di Packlan umin in die Dritte Welt,
i woäß, do fahlt ihnan s nötige Geld,
do wose vizi wionk hobm zi essn
und a feins Bett erscht mogsche vogessn.
Koa Schuile, Untoricht zi nemm
und Kronka zi koa Dökta kemm,
do tatn die Packlan va ins Freide mochn,
insra Kindo san iboheift mit Spielsochn.
A wio die Größn hobm mear as ginui,
do Reihe noch ochn bis zin kloanschtn Bui.
Wenn i mi zi bettl mecht bimion,
tat i schu vöi dio niedo knion,
schick ins an Strohl Zifriednheit,
na werschs gonz bestimmb a schiona Weihnachtszeit.



WEIHNACHTEN IST IMMER DANN...

Weihnacht ist immer dann,
wenn du Gutes tust,
wenn du für den Frieden nicht
ruhst.

Weck die Träume in dir!
Gib die Hoffnung nicht auf.
Weihnacht ist mehr als ein Ziel.
Weihnacht bedeutet so viel.

Weihnacht ist immer dann,
wenn du Brücken baust,
Weihnacht ist immer dann,
wenn du an die Menschlichkeit
glaubst.

Weihnacht ist immer dann,
wenn du Liebe wagst.
Weihnacht ist immer dann,
wenn du alles Böse anklagst.

Weihnacht ist immer dann,
wenn du Armen hilfst,
Weihnacht ist immer dann,
wenn du die Gerechtigkeit willst.

Weck die Träume in dir!
Gib die Hoffnung nicht auf.
Weihnacht ist mehr als ein Ziel.
Weihnacht bedeutet so viel.

Mit diesem Lied von Jürgen Schaaf
wünsche ich euch allen in Lappach
und Mühlwald gesegnete Weih-
nachten und für das Jahr 2019
Gottes Segen rundum!
Danke für die Nachrichten im
„Mühlrad“. Ich freue mich jedes-
mal darüber und merke: „Verände-
rungen“ sind das Stabilste!
Liebe Grüße aus dem Kloster St.
Koloman - 2000 Stockerau Nie-
derösterreich

*Steyler Missionsschwester
Maria Notburga (Rehegg Paula)*

EIN JUNGER DIPLOM-INGENIEUR FEIERT

Tobias Aschbacher promoviert an der Universität für Bodenkultur in Wien



Tobias Aschbacher vom Untermoarhof (erste Reihe mit Hut neben seiner Mama Anni) im Kreise seiner Familie bei einer privaten Abschlussfeier

Nach der Matura 2009 an der Gewerbeoberschule Bruneck half Tobias Aschbacher, der jüngste Untomoa-Bui, ein Jahr lang zu Hause im Betrieb mit.

2010 begann er mit dem Bachelor-Studium Kulturtechnik und Wasserwirtschaft an der Universität für Bodenkultur in Wien. Er verbrachte ein Auslandssemester in Göteborg (Schweden).

Nach dem Abschluss im Jahr 2014 machte er direkt mit dem Master-Studium im selben Fachbereich weiter. Von 2016 bis 2018 arbeitete er neben dem Studium als wissenschaftliche Hilfskraft und Tutor an der Universität.

Die Abschlussarbeit schrieb To-

bias zum Thema „Analyse des Geschiebetransportes an der Rofenache (Fluss) in Vent, Tirol“ und erhielt dafür die Höchstnote mit Auszeichnung.

In der Danksagung seiner Diplomarbeit schreibt Tobias: „Allen voran danke ich meiner Mama, sie hat mir immer vertraut und meinen Weg stets unterstützt. Ich danke meinem Tata, der mir in Gedanken immer Kraft und Mut für neue Herausforderungen gegeben hat.“

Wir freuen uns sehr für Tobias und gratulieren ihm herzlich. Im Juni haben wir gemeinsam seinen Abschluss gefeiert und seine Schwester hat folgenden Vers für

ihn gedichtet:

„Juhu, iz bin i endlich soweit,
i hon gibraucht meina Zeit,
ban Ausgion bin i olm richtig in Schwung
und iz honn i a Dipolm mit Auszeichnung!“

Tobias arbeitet seit seinem Abschluss in Rum bei Innsbruck als Ingenieur bei der Firma ILF Consulting Engineers im Bereich Alpinetechnik, welche vor allem im Bereich der Planung von Schneeanlagen tätig ist.

Wir wünschen dir, lieber Tobias, viel Freude und Schwung für deine Zukunft!

Deine Familie

60 LEBENSJAHRE SIND EIN GRUND ZUM FEIERN

Jahrgang 1958 feiert in Pfalzen und Oberwielenbach



Am 20. Oktober, einem herrlichen Herbsttag, feierten wir vom Jahrgang 1958 unseren runden Geburtstag.

Leider folgte nur eine kleine Gruppe unserer Einladung. Wir trafen uns um 13:00 Uhr in Pfalzen. Von dort fuhren wir zum Gasthaus

„Kofl am Kofl“. In der hauseigenen Kapelle feierten wir eine kurze Andacht als Dank für die vergangenen 60 Jahre. Danach stärkten wir uns mit einer Marende bei einem herrlichen Panoramablick. Zurück in Pfalzen mussten wir in der Sportbar all unser Können beim

Kegeln unter Beweis stellen. Lustig war's, auch wenn viele Würfe ins Leere gingen. Zum gemeinsamen Abendessen fuhren wir dann zum Gasthaus „Moar“ nach Oberwielenbach. Bei Gerstsuppe und Schlachtplatte und der Musik von den „2 UNBEKANNTEN“ hatten wir bald eine tolle Stimmung. Es folgte die Siegerehrung vom Kegeln und ein Quiz- und Schätzspiel. Es wurde getanzt und gesungen. Erst zu später Stunde ließen wir diesen gemeinsamen schönen Abend ausklingen.

Für uns war es ein schöner Tag. Für all jene, die nicht dabei waren oder nicht dabei sein konnten - schade.

Dieser Tag wird allen in guter Erinnerung bleiben und in 5 Jahren möchten wir uns wieder treffen.

Hilda Plaickner Außerhofer

65-JÄHRIGE WANDERN GEMEINSAM IN ST. JOHANN

Eine kleine, aber lustige Gruppe ist am 29. September zusammengekommen zum Reden, zum Lachen und von früher zu erzählen. Gemeinsam wanderten wir zur Bizathütte in St. Johann, wo wir uns in der einzigartig schönen Kapelle zu einer kurzen Andacht versammelten, um Gott zu danken für die 65 Jahre und für weitere gesunde Jahre zu bitten. Wir gedachten auch unserer 11 verstorbenen Jahrgangskollegen. Es hat uns betroffen gemacht, dass so viele



von uns nicht mehr leben. Nach der Andacht genossen wir die Strahlen der Herbstsonne und der Moarhof Martin unterhielt uns mit seiner Ziehharmonika. Er stimmte Lieder an, die wir noch von den Jugendjahren her kannten, so

dass jeder kräftig mit einstimmete. Franz von der Bizathütte, auch ein 53er Jahrgang, bewirtete uns mit gutem Essen und Trinken. Viel wurde gelacht und erzählt von schönen und anderen Erlebnissen aus den vergangenen Zeiten.

Zu schnell verging der Abend und wir verabschiedeten uns mit dem Wunsch gesund zu bleiben und uns in fünf Jahren zum runden Geburtstag wieder zu treffen.

Klara Eppacher

EIN GUTER JAHRGANG WIRD 40

„Gutes wird nicht älter, sondern besser mit den Jahren.“

Unter diesem Motto waren alle Mühlwalder und Lappacher des Jahrgangs 1978 eingeladen, ihren 40. Geburtstag gemeinsam zu feiern.

17 Frauen und Männer folgten der Einladung und fanden sich am Nachmittag des 10. November am Kirchplatz ein.

Gemeinsam mit unserem Herrn Pfarrer Anton Auer feierten wir einen Wortgottesdienst, um für die vergangenen Jahre unseres Lebens zu danken. Besonders festlich bot sich die Feier durch die musikalische Umrahmung von

Elisabeth und Siegfried Mair am Tinkhof.

Im Anschluss daran nahmen wir einen Aperitif in der Pizzeria Meggima am See ein. Bei Häppchen, Salzgebäck und einem guten Drink bot sich die Gelegenheit, sich etwas näher zu kommen, sowie Erlebnisse und Geschichten aus Schultagen wieder aufleben zu lassen.

Gegen 18.30 Uhr brachen wir auf, da wir im „Feirakelldo“ beim Spanglwirt in Sand in Taufers schon erwartet wurden.

Einer zünftigen Törggelepartie mit schmackhafter Hausmannskost, Krapfen, Keschn und natür-

lich einem Fläschchen Wein stand nichts mehr im Wege.

Es wurde ein sehr geselliger und überaus lustiger Abend, in dessen Verlauf auch unsere Lachmuskeln arg strapaziert wurden. Besonders dann, wenn einer der Anwesenden (allen voran Gebhard) mal wieder einen seiner zahlreichen Witze zum Besten gab.

Viel zu schnell verging die Zeit und als der Abschied nahte, waren sich alle einig, dass wir gemeinsam sehr schöne Stunden verbracht hatten und wir uns schon auf eine Neuauflage in einigen Jahren freuen würden.

Edith Taschler



180 JAHRE PFARRKIRCHE ZUR HL. GERTRAUD

Kurzer Streifzug durch die Geschichte - Erste Erwähnung im Jahr 1383



Stolz ragt der rote Kirchturm wie ein hochehobener Zeigefinger in den blauen Himmel. Auf einer Anhöhe, von weitem gut sichtbar, steht sie da und lädt zur Einkehr, zum stillen Innehalten und zum Gebet ein: die Pfarrkirche zur hl. Gertraud.

Viel hätte sie zu erzählen aus den Jahren ihres 180-jährigen Bestehens. An dessen Stelle ein kurzer

Streifzug durch die Geschichte der Kirche:

Bereits im Jahre 1383 wird in Mühlwald erstmals eine St. Gertrudenkirche erwähnt. Bis zum Jahre 1660 gehörte Mühlwald zur Pfarre Taufers und wurde auch von dort aus betreut. Für die geleisteten Dienste waren die Bauern verpflichtet Abgaben in Naturalien an den Pfarrer von Taufers zu entrichten.

Durch die ständig wachsende Einwohnerzahl war die Kirche bald zu klein geworden, sodass man in den Jahren 1580/81 eine Martinskapelle dazu gebaut hat. 1660 wurde Mühlwald zur Kuratie erhoben und Peter Marcher wurde als erster provisorischer Kurat angestellt.

Als Grenze für die neu errichtete Kuratie galt der „Hopfgart-Bach“. Außermühlwald blieb noch 335 Jahre bei der Pfarre Taufers, bis man sich 1995 in einer Abstimmung entschied, die Fraktion Außermühlwald auch kirchlich der Pfarre Mühlwald anzuschließen.

Kurat Johann Nepomuk Schiffer stellte 1831 den Antrag die inzwischen zu klein gewordene Gertrudenkirche neu zu bauen. Die alte Kirche wurde bis zum Presbyterium abgebrochen, der spätgotische Turm blieb bestehen. Die neue Kirche wurde im Stil des ausklingenden Barocks errichtet und 1838 durch Weihbischof Georg Prünster von Feldkirch zu Ehren der hl. Gertraud geweiht.

Das Hochaltarbild, das die Einkleidung der hl. Gertraud darstellt,

wurde von Kaiser Franz Josef gespendet. Die Seitenaltäre sind der Gottesmutter und dem hl. Antonius geweiht. Das große Kreuzifix wurde 1856 von Franz Xaver Pendl aus Meran angefertigt und die Orgel baute Franz Weber aus Oberperfuß im Jahre 1868. Die Kuppelgemälde und die kleinen Zwickelbilder stammen vom Maler Heinrich Kluibenschädl.

Sie entstanden in den Jahren 1892/93 im Auftrag des damaligen Pfarrers Franz Gruber, da die bestehenden Deckenbilder stark verblasst waren. Am 24. August 1900 wurden 4 neue Glocken geweiht. Leider mussten diese mit den 2 bereits bestehenden Glocken im 1. Weltkrieg zum Einschmelzen freigegeben werden. Außer dem „Sterbeglöggel“ wurden alle Glocken zur Herstellung von Kanonen verwendet. 1922 erhielt die Kirche wieder 6 neue Glocken.

Die Kirche hat im Wandel der Zeit immer wieder größere und kleinere Renovierungen über sich ergehen lassen. 1912 wurde das elektrische Licht installiert.

Am 18. März 2018 feierte die Pfarrgemeinde nicht nur das Patrozinium, sondern auch das 180-jährige Bestehen der Pfarrkirche zur hl. Gertraud. Eine gelb-weiße Fahne aus der obersten Luke des Kirchturms wies auf die hohe Festlichkeit des Tages hin. Dekan Bernhard Holzer war in seine Heimatpfarre gekommen und feierte mit Ortspfarrer Anton Auer den Festgottesdienst. In der

Predigt zollte Dekan Holzer seiner Heimatpfarrkirche durch eine besondere Hommage hohe Anerkennung (siehe eigenen Bericht unten).

Hermann Reichegger, „Pront Hermann“, hat die Pfarrkirche zur hl. Gertraud auf seine Weise gewürdigt. In aufwändiger Kleinarbeit hat er die Kirche maßstabgetreu 1:100 nachgebaut.

Viele Stunden hat der geduldige Bastler am Nachbau gearbeitet, ehe das Gotteshaus bis ins kleinste Detail fertig war. Termingerech zur Kirchweihfeier stand das Miniaturmodell am Seitenaltar zur Bewunderung der Besucher bereit. Doch damit nicht genug,



Hermann arbeitet mittlerweile am 4. Modell. Drei hat er schon verschenkt und er freut sich mit

Sicherheit nicht weniger als die Beschenkten.

Agnes Feichter

HOMMAGE AN MEINE HEIMATPFARRKIRCHE

Dank und Bitte an Gott, den Hausherrn.

Liebe Pfarrkirche zur hl. Gertraud, unverkennbar prägst du mit Deinem weitschauenden Turm das Bild unseres Tales, dessen Wahrzeichen Du in deiner heutigen Form seit 180 Jahren bist.

Du sahst Generationen von Menschen kommen und gehen. Vieles konntest Du beobachten und erleben: Pfarrliche Feste, Taufen, Firmungen und Hochzeiten, Primizen, Sterbegottesdienste und viele andere Feiern von Menschen in frohen und schweren Stunden ihres Lebens.

Du sahst Menschen hier ein- und ausgehen: Glaubende und Su-

chende, Fragende und Zweifelnde, Fröhliche und Traurige. Menschen, die hier die Nähe und die Gemeinschaft im Glauben durch andere erfahren durften; Menschen, denen hier Stärkung und Trost durch Gott in seinem Wort und im Sakrament zuteil geworden ist.

Gar so manches Mal hast Du Dein Kleid, dein Aussehen gewechselt. Dein Wesen ist aber dasselbe geblieben: In großer Treue stehst Du da und lädst Menschen immer wieder ein, den Raum des Geheimnisses Gottes und der Geborgenheit in IHM zu betreten. Dafür bist Du zum Zeichen, zum Sinnbild, zur stillen Zeugin geworden.

Wir danken Dir. Und wir danken vor allem Gott dafür, dass er hier mitten unter uns sein Zelt aufgeschlagen hat; dass er hier bei uns wohnt und bleibt, dass er Freude und Leid mit uns teilt und uns den Weg weist vom Zeitlichen ins Ewige.

Bleibe weiterhin die gute Adresse für die Menschen hier in Mühlwald. Gib allen, die hier ein- und ausgehen, Kraft und Trost. Lass sie Heimat finden und haben im Glauben. Amen.

*Bernhard Holzer
Dekan Bozen*

LETZTE WÜNSCHE WAGEN MIT DEM WÜNSCHEWAGEN

Weißes Kreuz und Caritas erfüllen mit Sonderfahrten besondere Wünsche

„Letzte Wünsche wagen - Wünschewagen“ – mit diesem Wortspiel wenden sich Weißes Kreuz und Caritas derzeit an die Südtiroler Öffentlichkeit. Ziel ist es, Schwerkranke und Angehörige dazu zu animieren, dieses kostenlose Angebot in Anspruch zu nehmen und sich letzte Herzenswünsche zu erfüllen. Gleichzeitig soll es auch ein Aufruf an die Bevölkerung sein, dieses Gemeinschaftsprojekt mittels Spenden zu unterstützen.

Wer möchte das nicht: einem schwerkranken Menschen noch einen Herzenswunsch erfüllen. Angehörige oder Sanitätseinrichtungen tun sich dabei aber leider oft schwer, weil sie nicht über das geeignete Transportmittel verfügen und sich der Situation vielleicht auch nicht gewachsen fühlen. Aus diesem Grund haben sich das Weiße Kreuz und die Caritas Diözese Bozen-Brixen zum Gemeinschaftsprojekt Wünschewagen zusammengetan – und wie sich zeigt - mit Erfolg: Rund 30 letzte Wünsche konnten seit Jahresbeginn schon erfüllt werden, als der Wünschewagen erstmals in Südtirol auf Fahrt ging.

„Gerade dieses Zusammenspiel zwischen medizinisch-pflegerischer Versorgung und menschlicher Begleitung macht den Wünschewagen so besonders“, sagt Barbara Siri, die Präsidentin des Weißen Kreuzes. Die Zusammenarbeit zwischen Weißem Kreuz und der Caritas Hospizbewegung sei

hier ideal. Beide Organisationen kümmerten sich schon seit Jahren um schwerstkranken Menschen: die Caritas Hospizbewegung, indem sie Betroffene und Angehörige in ihrer letzten Lebensphase mit menschlichem Feingefühl begleitet; das Weiße Kreuz, weil es mit ihnen immer wieder notwendige Krankentransporte durchführt, das nötige technische Rüstzeug dafür hat und die medizinische Versorgung garantiert. „Im Wünschewagen können die Professionalität und die Erfahrungen dieser beiden wichtigen Einrichtungen zusammengeführt werden“, unterstreicht Ivo Bonamico, der Direktor des Weißen Kreuzes, die Vorteile dieser Kooperation.

„Menschen in ihrer letzten Lebensphase können aufgrund einer schweren Krankheit oder Gebrechlichkeit nicht mehr so am Leben teilnehmen, wie sie es vorher gewohnt waren. Ihnen noch einmal diesen Wunsch zu erfüllen bzw. diese ihre letzten Wünsche ernst zu nehmen, hat mit Respekt und Würde zu tun“, betont Caritas-Direktor Paolo Valente. „Letzte Wünsche erfüllen kann dazu beitragen, dass ein Mensch am Ende seines Lebens auch abschließen kann. Viele Menschen wünschen sich noch einmal zu erleben, was sie stets erfüllt hat oder zu tun, was sie sich schon lange wünschen. Solche letzte Wünsche zu erfüllen, bringt Ruhe und Frieden für alle Beteiligten“, ergänzt Agnes Innerhofer, die Leiterin der Caritas Hospizbewegung.

Den Wünschewagen können schwerkranke und sterbende Menschen jeden Alters kostenlos in Anspruch nehmen. Die Fahrten sind einmalig und auf ein Zeitmaß von einem Tag begrenzt. Das Weiße Kreuz und die Caritas decken die Kosten für den Wünschewagen mit Eigenmitteln ab und garantieren die operative Bereitschaft. Für die Erfüllung der Wünsche bzw. der anstehenden Fahrten ist das Projekt allerdings auf Spenden und die finanzielle Unterstützung von außen angewiesen. „Helfen auch Sie mit, Herzenswünsche von schwerkranken Menschen zu erfüllen“, rufen Weißes Kreuz und Caritas deshalb die Südtiroler Bevölkerung gemeinsam zur Solidarität und Unterstützung des Projektes Wünschewagen auf.

Anmeldungen und Informationen zum Wünschewagen sind unter der Tel. 0471 444 555, über die E-Mail-Adresse info@wuenschwagen.it und die Homepage www.wuenschwagen.it möglich.

Spenden können unter dem Kennwort „Wünschewagen“ auf folgendes Spendenkonto überwiesen werden:

Landesrettungsverein Weißes Kreuz
Projekt: Wünschewagen

IBAN: IT45 D 08081 11601 000301015893
SWIFT: RZSBIT21103

WIDER DAS VERGESSEN (8)

Zur Erinnerung an jene Menschen, die in unseren Herzen weiterleben

EUGEN OBERLECHNER - „KNOPPE“

36 Jahre alt war Eugen Oberlechner, Knoppsohn in Mühlwald, als er bei dem heimtückischen Attentat in der Via Rasella in Rom sein junges Leben verlor.

Am 24.03.1944, dem 25. Jahrestag der Gründung der „Schwarzhemden“, verübten kommunistische Partisanen einen Anschlag auf das SS-Polizeiregiment Bozen und töteten dabei 33 Südtiroler. Unter den Toten befand sich auch der junge Familienvater Eugen Oberlechner.

Berichten zufolge explodierte gegen 15.00 Uhr eine in einem Müllkarren verborgene Bombe und eine präparierte Mörsergranate. Das am Müllkarren vorbeimarschierende bewaffnete Südtiroler Regiment wurde voll getroffen. Neben den 33 Südtirolern wurden auch 2 Italiener getötet. 67 Personen wurden verwundet.

Die Deutschen übten mit dem Massaker in den Ardeatinischen Höhlen grausame Rache. 335 italienische Zivilisten, die nicht im Geringsten etwas mit dem Anschlag zu tun hatten, wurden auf Befehl der deutschen Offiziere brutal hingerichtet.



Eugen Oberlechner, seines Zeichens Unterwachtmeister der deutschen Polizei, hat seine Ruhe in der Ewigen Stadt gefunden. Er hinterließ die junge Witwe Maria mit ihren 5 Kindern.

FRANZ PLAICKNER - „ÖBOHAUSA“

Am 17. August 1958 erblickte Franz Plaickner beim Oberhaus in Mühlwald als 9. von 12 Kindern das Licht der Welt. Franz war schon in der Volksschule ein leidenschaftlicher Fußballspieler und Skifahrer. Nachdem er die Hausaufgaben erledigt hatte, lief er gern dem runden Leder hinterher oder er begab sich auf die selber gebrettelte Piste, bis es dunkel wurde. Zur Mittelschule ging Franz in Sand in Taufers. Dann erlernte er den Kellnerberuf. Er arbeitete in verschiedenen Hotels im Gadertal. Ein Jahr kellnerte er auf dem Schiff. 1985 heiratete er Luisa aus Gais. Die beiden ließen sich in Mühlen nieder, wo Franz im Hotel Schöfflmair weiterhin die Gäste bediente. Am 7. November 1986 war eine Saisonsschlussfeier in einem Gasthaus in Pfalzen angesagt. Doch dazu sollte es nicht kommen. Auf der Fahrt



dorthin verunglückte Franz in der Doppelkurve zwischen Gais und St. Georgen tödlich. Von tiefer Trauer gezeichnet blieben seine junge Gattin, die Eltern und 11 Geschwister zurück. Franz wurde unter großer Beteiligung im Friedhof von Mühlwald beigesetzt.

ENGELBERT GROSSGASTEIGER - „GOSCHTEGGA“

„Sohn und Bruder, schlaf in Frieden! Weinend rufen wir dir's zu. Heimkehr war dir nicht beschieden. Schenk dir Gott die Himmelsruh!“ So steht es auf der Gedenktafel im Friedhof geschrieben. Wäre Engelbert Großgasteiger, Goschteggesohn, heute noch am Leben, wäre er 88 Jahre alt. Am 11. November 1930 geboren, wurde er 1943 zur deutschen Wehrmacht einberufen und bald im Kampf gegen Russland eingesetzt. Knapp zwei Jahre später erlitt er am 18.01.1945 in Ungarn einen Kopfschuss. Ohne seine Heimat je wiedergesehen zu haben, starb er den Heldentod und ruht südöstlich von Pelsöc.

Agnes Feichter



WECHSEL AM DIRIGENTENPULT

Klemens Mair übernimmt Musikkapelle Mühlwald - Jungmusikanten aufgenommen



Der Jugend gehört die Zukunft. Unter diesem ungeschriebenen Motto stand die Vollversammlung der Musikkapelle Mühlwald am 4. November im Vereinshaus. Sichtbare Zeichen dafür waren die Aufnahme von drei Jungmusikanten und natürlich auch der Wechsel am Dirigentenpult. Nach drei Jahren unter der Leitung von Matthias Willeit aus Pfalzen übergab dieser den Dirigentenstab an den neuen Kapellmeister Klemens Mair. Mit ihm leitet wieder ein Eigengewächs die Geschicke der Musikkapelle. Neben dem Abschluss am Konservatorium Bozen im Fach Tuba absolvierte Klemens Mair auch den dreijährigen Kapellmeisterlehrgang des VSM. Er sammelte musikalische Erfahrungen sowohl in der Musikkapelle Mühlwald als auch in verschiedenen Auswahlorchestern, unter anderem bei der Bläser-Philharmonie Baden-Württemberg, mit der er im Vorjahr eine einmonatige Konzertreise nach China unternahm. Überdies leitet Klemens seit Jahren die Ju-

gendkapelle Mühlwald. In seiner Antrittsrede betonte der junge Kapellmeister, "dass es mir eine Freude, aber auch eine Ehre ist, meine Musikkapelle übernehmen zu dürfen." Wenn alle an einem Strang ziehen, so Klemens Mair, könne man auch schöne Ziele erreichen. Die Musikanten machten ihm mit herzlichem Applaus Mut für die neue Herausforderung. Sowohl der scheidende Kapellmeister Willeit als auch Bürgermeister Paul Niederbrunner freuten sich, dass junge Menschen Verantwortung übernehmen und wünschten ihm viel Glück. Bürgermeister Niederbrunner sagte: „Es ist schön, wenn man sieht, dass ein Verein auf die Jugend setzt. Hier ist die Musikkapelle Mühlwald seit vielen Jahren ein großes Vorbild.“ Zuvor hatte sich Obmann Gebhard Mair nicht nur beim scheidenden Kapellmeister Willeit bedankt, sondern auch bei den Musikantinnen und Musikanten. Es sei immer schwieriger, die vielfältigen beruflichen Aufgaben, aber auch die Verlockungen anderer Freizeitaktivitäten mit dem zeitaufwändigen Einsatz für die Musikkapelle unter einen Hut zu bringen. Dennoch gäbe es immer noch viele Menschen, die aus Liebe zur Musik und Kultur, aber auch aus Liebe zum Verein und aus Verantwortungsbewusstsein für die Dorfgemeinschaft diese anspruchsvolle Aufgabe annehmen. Besonders hob der Obmann das gute Klima und die Zusammenarbeit im Ausschuss hervor.

Wie intensiv ein Musikantenjahr ist, konnte man dem Bericht der Schriftführerin Andrea Außerhofer entnehmen. Insgesamt wurden 68 Proben abgehalten, davon 40 Vollproben. 12 Mal ist die gesamte Musikkapelle ausgerückt, unter anderem in Gummer, Steinhäus, St. Georgen und Cortina. Dazu haben verschiedene Bläsergruppen zu großen und kleinen Feierlichkeiten im Dorf aufgespielt. Höhepunkt war einmal mehr das Frühjahrskonzert. Zum Jahreswechsel zählt die Musikkapelle Mühlwald 62 aktive Musikanten und vier Marketenderinnen. Mit Freude konnte Obmann Mair berichten, dass man mit Alfons Oberhollenzer einen neuen und engagierten Fähnrich für die Musikkapelle gewinnen konnte. Hannes Oberhollenzer berichtete über die Tätigkeit der Stabführer, und die Kassierin Doris Plaickner gab einen umfassenden Einblick in die Bilanzen des Vereins. An dieser Stelle bedankte sich die Musikkapelle vor allem bei der Gemeinde für die jährlichen Beiträge, bei der Wasserkraftwerk Mühlwald AG und den privaten Spendern. Sie alle würden mit dazu beitragen, dass die hohen Kosten für Trachten, Instrumente und die Jugendarbeit gestemmt werden können. Jugendleiter Christof Außerhofer berichtete, dass 18 Musikschüler die Musikschule besuchen, dass es aber nicht leicht sei, neue Jungmusikanten zu gewinnen. Hier ist die Musikkapelle auf die Unterstützung der Eltern angewiesen,

dass sie ihre Kinder ermutigen und unterstützen, ein Instrument zu erlernen. Mit der Möglichkeit, ein Instrument an der Grundschule Mühlwald erlernen zu können, gäbe es in Mühlwald eigentlich beste Voraussetzungen dafür. Viel Applaus bekamen sechs Jungmusikanten, die die Leistungsabzeichen in Silber und Bronze erworben haben. Noch lauter war der Beifall nur, als drei Jungmusikanten neu aufgenommen wurden. Es sind dies Martin Steiner am Flügelhorn, Stefanie Gasser an der Klarinette und Lukas Hölzl an der Posaune.

Gebhard Mair



BASTELIDEE FÜR KINDER

In der letzten Ausgabe des Mühlrades habe ich euch versprochen, mit einer Bastelidee wieder an euch zu denken. Jetzt ist es soweit. Für das nahende Weihnachtsfest wollen wir diesmal ein ganz einfaches Windlicht basteln. Dieses könnt ihr am Abend auf das Fensterbrett stellen ohne Angst haben zu müssen, dass sich etwas entzündet. Ein Kerzenlicht in der Advent- bzw. Weihnachtszeit verleiht unseren Wohnräumen eine besondere Atmosphäre.

Wir brauchen:

- 1 Glas (kg-Glas von Honig oder Gurken)
- Geschenkpapier
- Pritt- und Heißkleber, Papiermesser
- eine weihnachtliche Schleife
- einige kleine Föhren- oder Lärchenzapfen
- 1 Teelicht

So wird's gemacht:

Wir nehmen das Geschenkpapier und schneiden einen Streifen 31,5 x 7,5 cm zu. Auf der Rückseite des Papiers zeichnen wir Sterne oder Herzen. Wer es mit freier Hand nicht so gut schafft, nimmt am besten eine Keksform und zieht die Formen mit einem Bleistift auf dem Papier nach. Dann nehmen wir ein Papiermesser und heben die vorgezeichneten Formen heraus. Wir tragen auf der Rückseite des Geschenkpapiers Prittkleber auf und übertragen die Schablone vorsichtig auf das Glas. Nun drücken wir es rundum fest. Um den Hals des Glases legen wir die Schleife und binden diese fest. Zum Schluss kleben wir noch einige Föhren- oder Lärchenzapfen an die Schleife. Wer möchte, kann die Zapfen mit etwas goldener Acrylfarbe oder einem Glitterliner leicht abtupfen. Schon ist unser Windlicht fertig. Jetzt müssen wir

nur noch das Teelicht anzünden und das leuchtende Glas ans Fenster stellen.

Ich wünsche euch viel Spaß beim Basteln und eine freudige Advents- und Weihnachtszeit.

Agnes Feichter



ALLES DREHT SICH UM DIE LIEBE...

„Liebeslieder und Liebesgedichte“ waren das Motto eines rundum gelungenen Abends, zu dem die Bibliothek Mühlwald anlässlich des „Tages der Bibliotheken“ geladen hatte. Tiefsinniges hatte ebenso Platz wie Humoristisches, und natürlich durfte auch die eine und andere prickelnde Passage nicht fehlen. Die Texte wurden von Zilli Oberhuber, Margit Außerhofer, Notburga Oberhollenzer und Bibliotheksleiter Lambert Außerhofer vorgetragen. Die musikalischen Akzente setzte das Männerquartett VierA (Lambert, Felix, Christoph und Florian Außerhofer).

